

SCHWEIZERISCHE

Bienen-Zeitung

07/2010

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde

- Schwarmfang
- Bienenprojekt in Nepal
- Kräutertee bekommt den Bienen nicht
- Diagnose Kleiner Beutenkäfer



Nichts für schwache Nerven! Honigernte bei der Kliffhonigbiene (*Apis laboriosa*) in Nepal.

FOTO: PETER GALLMANN

Fruchtzuckersirup – APIINVERT

Bienen sammeln Nektar und Honigtau, die Rohstoffe aus denen sie unseren Honig herstellen.

Im Wesentlichen sind dies

- Fructose, Glucose und Saccharose

APIINVERT

- ist ein ideales Winterfutter
- mit über 70 % Fructose und Glucose
- enthält keine darmbelastenden Zuckerarten
- der hohe Fructoseanteil hemmt das Auskristallisieren des Winterfutters
- Mikrobiologisch stabil

AKTION vom 1. Juli bis 28. August 2010



Umfüllkarton zu 28 kg
Art. 1039 CHF 1.36



Kessel zu 14 kg
Art. 1040 CHF 1.50



Beutel zu 2,5 kg
Art. 1038 CHF 1.57

Die Preise sind inkl. MwSt., gültig ab Künten. Ab unseren Depots erhalten Sie APIINVERT mit einer Transportkostenbeteiligung.

Pro Volk benötigen Sie 12 bis 15 kg Futtersirup. Dies entspricht 9 bis 11 Liter APIINVERT.

Reservieren Sie Ihr Bienenfutter ab jetzt.

Alles für die Bienenzucht. **BIENEN MEIER KÜNTEN** Fahrbachweg 1, CH-5444 Künten
Telefon: 056 485 92 50
Telefax: 056 485 92 55
www.bienen-meier.ch
bestbiene@bienen-meier.ch



Schweizerisches Freilichtmuseum
Ballenberg
CH-3858 Hofstetten
Telefon 033 952 10 30
info@ballenberg.ch
www.ballenberg.ch

FREILICHTMUSEUM

Ballenberg

DAS ERLEBNIS



Jahresthema 2010
Schweizer Tradition
Chalet – Trachten – Volksmusik



Auf dem Ballenberg ist die Schweiz, wie sie einmal war

Mehr als 100 originale, jahrhundertealte Gebäude aus der ganzen Schweiz, Gärten und Felder, traditionelles Handwerk, Spezialveranstaltungen und 250 Bauernhofiere machen die Vergangenheit auf dem Ballenberg zum Erlebnis. Und den Ballenberg einzigartig.

Tägliche Öffnungszeiten bis 31. Oktober 2010,
10.00 bis 17.00 Uhr

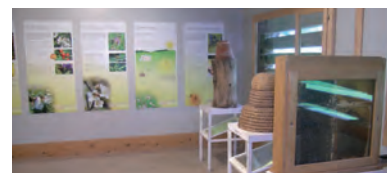


BIENENAUSSTELLUNG IM BALLEMBERG

Besuchen Sie die Bienenausstellung im Freilichtmuseum Ballenberg.

Der VDRB hat diese in der Faulenseescheune/BE von Grund auf neu eingerichtet. Verschiedene Methoden der Bienenhaltung und Honigproduktion werden vorgestellt.

Schweizerisches Freilichtmuseum Ballenberg, Tel. 033 952 10 30, www.ballenberg.ch, geöffnet 15.4. – 31.10. / 10 – 17 Uhr.





Wir wollen unseren Bienen nur zumuten ...



ROBERT SIEBER,
LEITENDER REDAKTOR

Liebe Imkerinnen, liebe Imker

Die meisten Imker und Imkerinnen tun ihr Möglichstes für das Wohlergehen ihrer Bienen. Dabei gelangt nicht nur allgemein Anerkanntes und Erprobtes zum Einsatz, nein, in vielen Fällen noch mehr. Fast nicht zu glauben, was da unseren Bienen alles an Behandlungsmethoden und Nahrungsmittelzusätzen zugemutet wird. Silberwasser gegen Varroabefall, Absinth, Aronschnaps oder anderweitig Hochprozentiges zum allgemeinen Wohlbefinden oder Zusätze aller Art für eine erfolgreichere Überwinterung. Hinter vielen von diesen durchwegs gut gemeinten Verabreichungen steht die Idee, dass, was gut für den Menschen ist, auch gut für die Bienen sei. «Nützt's nüüt, de schad's nüüt», so das oftmals an Imkerversammlungen gehörte Fazit. Diese Aussage muss nun aber revidiert werden. In einer Studie, welche wir in dieser Ausgabe vorstellen dürfen, konnten die beiden Autoren zeigen, dass Teekräuter, welche bei uns Menschen einen festen Platz in der Hausmedizin haben, als Zugabe bei der Einfütterung die Überwinterung ebenso wie die Frühjahrsentwicklung negativ beeinflussen. Damit wird also genau das Gegenteil von dem erreicht, was man eigentlich will. «Bienen sind im Gegensatz zu uns keine <Säugetiere>», fassen die Autoren die Situation zusammen. Und etwas verallgemeinert: Wollen wir doch unseren Bienen wirklich nur zumuten, was für sie erwiesenermassen gut ist. Gegen eine Flasche Schnaps im Bienenhaus ist sicher nichts einzuwenden, aber bitte nur für den Imker!

Das Bienenjahr 2010 wird uns wohl in Erinnerung bleiben, und dies, so wie es im Moment aussieht, nicht unbedingt von der positiven Seite. Das Wetter im Wonnemonat war so schlecht, dass vielerorts auf das

Schleudern des Frühlingshonigs verzichtet wurde. Auch die Bienen reagierten auf diese spezielle Situation. Vielerorts schwärmten sie wie seit Jahren nicht mehr. Viele Imker/innen waren mehr mit der Schwarmkiste unterwegs als mit dem Honigkessel. Erfreulich wenigstens für die Kollegen und Kolleginnen, welche im vergangenen Winter viele Völker verloren haben und so, zusätzlich zur Bildung von Ablegern, ihren Bestand wieder etwas ergänzen konnten. Hoffen wir für all diejenigen, welche sich in einem Waldtrachtgebiet befinden, dass uns dieses Jahr wenigstens die Läuse nicht im Stich lassen.

... was für sie erwiesenermassen gut ist.

Redaktor zu sein ist eine wunderbare Sache – von gelegentlichen Tiefschlägen abgesehen. Mitte Juni habe ich mit einer Frau aus der Innerschweiz telefoniert. 84-jährig sei sie, hat sie mir anvertraut. 18 Völker würde sie betreuen, in einem schönen Bienenhaus mit Strom und fliessend Wasser. Im Moment würden gerade drei Schwärme vor dem Haus hängen. Beim Einfangen würde ihr der Sohn behilflich sein. Sie habe ihren Bestand immer nur über Schwärme vermehrt, obwohl man ihr vor vielen Jahren schon gesagt habe, dass dies langfristig nicht zum Erfolg führen würde. Kein einziges Volk habe sie im vergangenen Winter verloren. «Me muess ne äbe luege», so ihr Erfolgsrezept. Als ich den Hörer auflegte, ging mir der Gedanke durch den Kopf: «So möchte ich auch 84 Jahre alt werden!»

Herzlich Ihr

Robert Sieber
robert.sieber@vdrb.ch



SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde
133. Jahrgang • Nummer 07 Juli 2010 • ISSN 0036-7540

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde
www.vdrb.ch oder www.bienen.ch

PRÄSIDENT

Richard Wyss, Hirschberg
9050 Appenzell/AI, Tel. 071 787 30 60

GESCHÄFTSSTELLE

Oberbad 16, 9050 Appenzell/AI
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51
E-Mail: sekretariat@vdrb.ai.ch

REDAKTION

E-Mail: bienenzeitung@bluewin.ch
www.bienen.ch (Rubrik: Bienenzeitung)

Robert Sieber, leitender Redaktor
Steinweg 43, 4142 Münchenstein/BL
Tel. 079 734 50 15

Franz-Xaver Dillier, Redaktor
Baumgartenstrasse 7, 6460 Altdorf/UR
Tel. 031 372 87 30

Pascale Blumer Meyre, Lektorat
7993 Summerhill Dr., Park City, UT 84098, USA

ABONNEMENTS, ADRESSÄNDERUNGEN

Bienen-Zeitung Abonentendienst
Industriestrasse 37, 3178 Bössingen
Tel. 031 740 97 68, Fax 031 740 97 76
E-Mail: pascal.schmutz@iposervice.ch

INSERATE

Geschäftsstelle VDRB
Oberbad 16, 9050 Appenzell/AI
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51
E-Mail: inserate@vdrb.ai.ch
www.bienen.ch
(Rubrik: Bienenzeitung > Inserenten-Service)

INSERATESCHLUSS

am 9. des Vormonats

REDAKTIONSSCHLUSS

am 1. des Vormonats

DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

ABONNEMENTSPREIS

Inland: Fr. 60.– pro Jahr,
inkl. Imkerkalender und kollektiver Haftpflicht-
versicherung
Ausland: Euro 50.– pro Jahr

AUFLAGE

13200 Ex. Erscheint jährlich 12-mal,
jeweils zum Monatsbeginn

COPYRIGHT BY VDRB

ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



2006 2007 2008 2009 2010

INHALT

ARBEITSKALENDER	6
Imkerei – heiss geliebtes Hobby adieu	6
Schwieriger Start im Abbruchhaus – oder was Freude am Hobby bewirken kann	8
Schwarmfang mit Messer und Gabel	9
ARBEITSKALENDER VOR 101 JAHREN	12
Bienenhaltung vor 101 Jahren	12
PRÄVENTION SAUERBRUT	13
Hunger fördert Bienenkrankheiten	13
Checkliste Vermeidung von Futterengpässen	13
FORUM	14
Respekt und Begeisterung	14
IMKEREI ANDERSWO	16
Nepal – Bienenprojekt in luftiger Höhe	16
FORSCHUNG	22
Eine einfache Diagnosemethode für den Kleinen Beutenkäfer	22
Bienen sind keine Teetrinker	24
LESERBRIEFE	27
Räuberei: Wichtige Ursache für die Übertragung der Sauerbrut	27
Weitere Gedanken zur Sauerbrut und zum Umgang mit Bienenkrankheiten	27
Imkern im Familienteam	27
NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN	28
Gut Ding will Weile haben	28
Gewerbeausstellung GEWA Neukirch-Egnach	28
Raps und Bienen	29
91. GV des Bienenzüchtervereins Gäu	30
Ehre für die Honigbienen	30
St. Galler Bienenzüchterverein: Etwas weniger Bienenverluste	31
Standbesuch in Hochwald	31
APISTISCHER MONATSBERICHT	32
Apistische Beobachtungen: 16. Mai–15. Juni 2010	32
Monatsdiagramme der Stationen	32
Tracht- und Heilpflanzen: Die Sonnenblume (<i>Helianthus annuus</i>)	35
VERANSTALTUNGEN	36
Veranstaltungskalender	36
4. OLMA Honig-Prämierung:	
Einladung zur Teilnahme für Siegelimker	37
TIPPS UND TRICKS	38
Anlocken von Bienenschwärmen	38
TO BEE Bienenpflegemittel	38
Honigrezepte: Windbeutel zum Apéro	39
MITTEILUNGEN	40
Unterstützung der Imker in Haiti	40
Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET	40
Neue Erfassung der Seuchendaten beim BVET	40
Konstellationskalender: Behandlungstage Juli 2010	41



FOTO: HANSUELI THOMAS

Imker in Nepal.



JUNGIMKER ...

... Sandro Stutz, hier 5-jährig, hält ohne Angst die Bienen mit Wasser in Schach, wie er es bei seinem Grossvater Peter Stähli abgeschaut hat. Hoffentlich kommt Grossvater rasch mit der Schwarmkiste! Eine gelungene Jungimkerförderung vom Grossvater zum Enkel!



ARBEITEN IM JULI

Imkerei – heiss geliebtes Hobby adieu

Wie weiter, wenn die Imkerei zunehmend zur Last wird? Gegenseitige Hilfe ist auch im Interesse der eigenen Bienen.

FRANZ BREGENZER, BUCHS
(E-MAIL: fbr5033@hotmail.com)

Als Berater werde ich bei Unsicherheiten und Schwierigkeiten in der Imkerei immer wieder um Rat gefragt. Vor- und Nachteile eines Eingriffes werden gegeneinander abgewogen. Den Entscheid muss der Imker jedoch selbst treffen. Das ist ganz normal. Es gibt aber auch belastende Situationen: Krankheit – Unfall – Abwesenheit. Wer kann dann vorübergehend die Pflege der Bienen sicherstellen? Jetzt bin ich als Berater gefordert, vorausgesetzt, ich werde um Hilfe gebeten. Als Kursleiter und Betreuer der Belegstelle ist meine Freizeit aber nicht allzu grosszügig bemessen. Darum können solche Einsätze meinerseits nie von langer Dauer sein. Weiterführend kann ich aber andere Imker als Helfer vermitteln oder der Nachbarimker springt ein. So wird

FOTOS: F. BREGENZER, BUCHS



Die neuen Mieter erscheinen ungefragt, wenn sich der alte nicht mehr genügend kümmert.



Es wird Zeit, dass die Untermieter umziehen.

die Pflege der Bienen sichergestellt und der Besitzer kann nach dem erzwungenen Unterbruch sein geliebtes Hobby wieder aufnehmen.

Nachfolge beizeiten regeln, ist für alle Beteiligten erfreulich

Die Imkerei ist ein Hobby, das man noch lange nach der Pensionierung ausüben kann. Die körperlichen Fähigkeiten, die es dafür braucht, nehmen aber mit steigendem Alter ab. Was ist zu tun, wenn gesundheitliche Probleme die Imkerei zunehmend schwieriger machen? Ich glaube, dass sich die meisten Imker eigentlich über ihre Situation im Klaren sind und realisieren, dass sie ihr Hobby nicht mehr länger alleine pflegen können. Einige reagieren rasch. Sie suchen einen Nachfolger oder veräussern ihren Stand. Andere aber verschliessen trotz allem die Augen vor der Realität. Sie scheuen sich, um Hilfe zu bitten. Die Pflege der Bienen wird hinausgeschoben.

Man nimmt sich vor, alles bei nächster Gelegenheit zu erledigen. Aber all zu schnell breiten sich Unordnung und Chaos im Bienenhaus und in den Kästen aus.

Wenn das geliebte Hobby immer mehr nur noch Last und Mühe bedeutet, die Freude am Imkern darob langsam vergeht, dann erwarte ich von einem Imker, dass er seine Verantwortung wahrnimmt und seine Völker in andere Hände übergibt. Ich bin mir bewusst, dass dies ein schwieriger Schritt ist. Er bedeutet aber nicht zwingend das definitive Ende einer Imkerkarriere, wie nachfolgende Beispiele zeigen: Es schrieb ein Imker an unseren Präsidenten: «Es ist Zeit, die Wabenzange beiseitezulegen, bevor sie mir von einer höheren Macht aus der Hand genommen wird.» Ein anderer meldete sich bei mir, weil er nach einer Operation ohne Krücken nicht mehr gehen konnte.

Beide hingen an ihren Bienen und wollten diese auch in Zukunft



Spinnen machen Häuschen und Beuten zu einem Ekel erregenden Ort.

Es gibt kaum einen Jungimker, der sich bereit erklärt, ein solches Bienenhaus zu übernehmen. Praktisch alles ist verrostet, von Wachsmotten zerfressen und von den unterschiedlichsten Untermietern verdreckt worden. Selbst wenn neben Wespen auch noch das eine oder andere Bienenvolk fliegt, bietet solch ein Bienenstand keine Perspektive für einen Jungimker. Wenn Wind und Wetter dem Bienenstand zusätzlich zugesetzt oder Vandalen das Häuschen aufgebrochen und vieles mutwillig zerstört haben, dann gibt es nichts mehr zu retten.

Mit dem Auffüttern und der Varroabehandlung geht das Bienenjahr zu Ende. Vielleicht ist jetzt der richtige Zeitpunkt gekommen, um einen schweren, aber für die Bienen richtigen Entscheid zu fällen. ○



Das Leben geht weiter ...

Da vergeht selbst den Wachsmotten der Appetit.

in guten Händen wissen. Bald waren Imker gefunden, welche die Bienenstände gerne übernahmen. Nun haben jeweils zwei Imker Freude – der eine, weil er in einem guten Stand imkern darf, der andere, weil er hin und wieder vorbei schauen kann, ohne dass er die Verantwortung für die Bienen tragen muss.

Schlecht unterhaltene Bienenstände verlottern schnell

Bienen, die nicht regelmässig gepflegt werden, leiden unter der Varroa, werden geschwächt und krankheitsanfällig. Sie können so zu einem Krankheitsherd werden. Kommt dann noch Räuberei hinzu, werden auch Nachbarstände in Mitleidenschaft gezogen. Wenn sich Förster oder Landbesitzer an verwaisten Bienenständen stören, dann erhalte auch ich Kenntnis von solchen Situationen. Oft treffe ich dann Erschreckendes an.

In Bienenständen, in denen über längere Zeit Mäuse, Ratten, Marder oder Siebenschläfer hausten, sieht es trostlos aus. Wachsmotten und



... auch ohne Imker.

Schwieriger Start im Abbruchhaus – oder was Freude am Hobby bewirken kann

Mit handwerklichem Geschick, Ausdauer und viel Begeisterung an der Imkerei entstand aus einer Bauruine ein schmuckes Bienenhaus.

FRANZ BREGENZER, BUCHS (E-MAIL: fbr5033@hotmail.com)

Didi, einer meiner Jungimker, interessierte sich während des Grundkurses für ein Bienenhaus in der Nähe seines Wohnortes. Leider hatte seit Jahrzehnten in diesem Häuschen kein Imker mehr nach dem Rechten geschaut. Bienen gab es keine mehr, dafür lebten Wespen, Mäuse und Wachsmotten wie im Paradies. Alles hing schief, die Grundbalken waren faul und das Imkerwerkzeug verrostet. Zeitungen im Bienenhaus stammten aus den frühen 60er-Jahren. Didi

FOTOS: DIETER SUTER, SAFENWIL



Verlottert und verfault, ein scheinbar hoffnungsloser Fall.



Mitten im grossen Umbau: Ausser dem Dach musste praktisch alles ersetzt werden.

hatte ein abbruchreifes Objekt gefunden, verlottert, kurz vor dem Einsturz. Trotzdem setzte er sich zum Ziel, nach dem Grundkurs in diesem Bienenhaus sein Hobby zu pflegen.

Imker wird zum Handwerker

Verständlich, dass an diesem Objekt niemand mehr ein Interesse hatte. So durfte sich Didi ans Werk machen. Um nicht mit den Bauvorschriften in Konflikt zu geraten, wurde das Häuschen nicht abgerissen, sondern Stück für Stück renoviert. Nur das Dach musste nicht ersetzt werden. Die grosse Arbeit begann damit, all die defekten, verlotterten oder verrosteten Dinge zu entsorgen. Auch die verfressenen 1 ½-CH-Beuten mussten entsorgt werden. Erst danach konnte überhaupt an eine Renovation gedacht werden.

Zusammen mit den Kollegen verbrachte Didi seine Freizeit auf seiner Baustelle. Nachbarn belächelten ihn zuerst als Spinner, doch je weiter die



Arbeiten fortschritten, umso mehr staunten sie über das Können und die Ausdauer des Jungimkers. Bodenbalken und Boden wurden ersetzt, die Türe ausgewechselt und neue Fenster eingesetzt. Die Wände riss er weg und verkleidete sie neu. Es entstand eine neue Flugfront und Ende Jahr stand ein neues Bienenhaus am alten Platz. Aber damit nicht genug. Um den Bienen im Frühjahr Futter zu bieten, wurden Weiden gesetzt. Sie sind aber nicht nur Futterquelle, sondern dienen auch als Flugschneise und Schutz.

Ende Saison zogen die Bienen im neuen Haus ein und schon bald flogen ein zweites und drittes Volk in einem Quartier, in welchem während Jahren keine Bienen mehr zu Hause gewesen waren.

Es freut mich, wenn ich in meinen Grundkursen immer wieder Jungimker mit dem «Imkervirus» infizieren kann. In einer Zeit, in der Bienenkrankheiten, Parasiten und zunehmende Administration immer mehr vom Imker verlangen, brauchen wir Leute, die sich nicht so schnell entmutigen lassen und die sich zielstrebig für ihr Hobby und unsere Bienen einsetzen. ☺



☺ Nicht wiederzuerkennen, ein schmuckes Bienenhaus ist entstanden.

Schwarmfang mit Messer und Gabel

Nicht immer hängen die grossen Schwärme auf Brusthöhe an einem schönen Zweig. Dann wird der Schwarmfang zum Erlebnis im Quartier.

FRANZ BREGENZER, BUCHS
(E-MAIL: fbr5033@hotmail.com)

Hin und wieder bin ich als Schwarmfänger mit Feuerwehr, Dachdecker, Fassadenbauer oder Kaminfeger unterwegs. Da kann es schon mal vorkommen, dass ein Schwarm vernichtet werden muss, weil man ihn unmöglich einfangen kann. Das gefällt niemandem. Viel spannender ist es, wenn die Umstehenden sehen, was Bienen alles leisten und mir Zaungäste beim Einfangen zur Hand gehen können.

Solche Schwärme werden durch Zufall entdeckt und nicht, weil man sie vom Sitzplatz aus anfliegen sieht oder wegen des Gesummens auf sie aufmerksam wird. Sie haben sich vor einigen Wochen im Versteckten selber einlogiert, ein paar Waben gebaut

FOTO: F. RODUNER, LENZBURG



Eine alte Wäscheschleuder zieht den Garten.



Wer hätte in dieser alten Wäscheschleuder ein Bienenvolk vermutet?

und die erste Brut aufgezogen. Weil das Volk gewachsen ist, fällt der rege Flugverkehr irgendwann auf – und dann muss der Imker her! In diesem Fall rücke ich mit Ablegerkiste, Messer und Gabel aus, um den Schwarm zu fangen.



FOTO: F. BREGENZER, BUCHS

Ein Bienenvolk mit schönem Naturwabenbau versteckt im Strauch ganz in der Nähe der Haustüre.

Bevor es aber so weit ist, bereite ich daheim die Brutrahmen vor. Der Wabendraht wird aussen gespannt, so dass ich den Wildbau darauf legen kann. Dann packe ich Ablegerkiste, Abdeckband, Gasbrenner, ein grosses Brotmesser und eine lange Fleischgabel ein. Selbstverständlich kommen Rauch, Wasser und Bürste auch in die Kiste.

Werbung vor Ort in eigener Sache

Manchmal sehe ich, dass sich die Anwohner sehr für die Bienen interessieren, und darum nehme ich hin und wieder auch einen Schutzanzug mit. Oft stehen die Zaungäste schon bereit und schauen interessiert zu.

Schnell sind die versteckten Waben freigelegt. Mit Rauch und Wasser werden die Bienen ruhiggestellt und dann geht es an die Arbeit. Mit der Fleischgabel steche ich die Wabe im obersten Viertel an, mit dem heissen Messer schneide ich sie sorgfältig ab. Dann lege ich die Wabe auf die Drähte in den Rahmen und verhindere mit etwas Abdeckband, dass sie aus dem Rahmen kippen kann. Gerne nehme ich bei dieser Arbeit die Hilfe von Zuschauern in Anspruch. Während die einen fotografieren, lassen sich die anderen von der Arbeit fesseln. Schnell wandert Wabe um Wabe zuerst in den Rahmen und dann in den Ablegerkasten. Bald hängt das Volk in der Kiste. In der Regel bleiben die Bienen bei dieser Arbeit auf der Wabe sitzen und nur wenige fliegen auf. Damit sich alle wieder sammeln können, lasse ich das Volk ein paar Tage stehen. Je nach Zustand des Volkes reiche ich noch etwas Futter. In

FOTO: F. RODUNER, LENZBURG



FOTO: J. UND U. KELLERMÜLLER, RUPPERSWIL

Nach dem Einsatz von Messer und Gabel wird die Wabe in den vorbereiteten Rahmen gelegt.



FOTO: J. UND U. KELLERMÜLLER, RUPPERSWIL

Für diese Kinder zweifelsohne ein Erlebnis, von welchem sie noch lange reden werden.



FOTO: F. BREGENZER, BUCHS

Ein paar Tage Ruhe und etwas Futter vor dem Umzug.



FOTO: J. UND U. KELLERMÜLLER, RUPPERSWIL

Die Waben werden mit Abdeckband befestigt, bevor sie in die Ablegerkiste kommen.

dieser Zeit bauen die Bienen die losen Waben an den Wabenrahmen an. Danach erfolgt der Umzug.

Daheim stelle ich die Bienen zuerst für zwei bis drei Tage in den kühlen Keller (Feuerbrandsperr) und danach in die vorgesehene Beute. Erst einige Tage später werden sie in die Beute einlogiert. Dabei kommt die Königin auf ihrer Wabe zwischen zwei Mittelwänden ans Flugloch. Hinter dem

Absperrgitter hänge ich die anderen Waben ein. Ich füttere und erweitere gleich wie bei anderen Schwärmen. Sobald die Brut hinter dem Absperrgitter geschlüpft ist, entferne ich den Wildbau. Bald merkt niemand mehr, auf welchen Umwegen das junge Volk auf die neuen Waben gekommen ist.

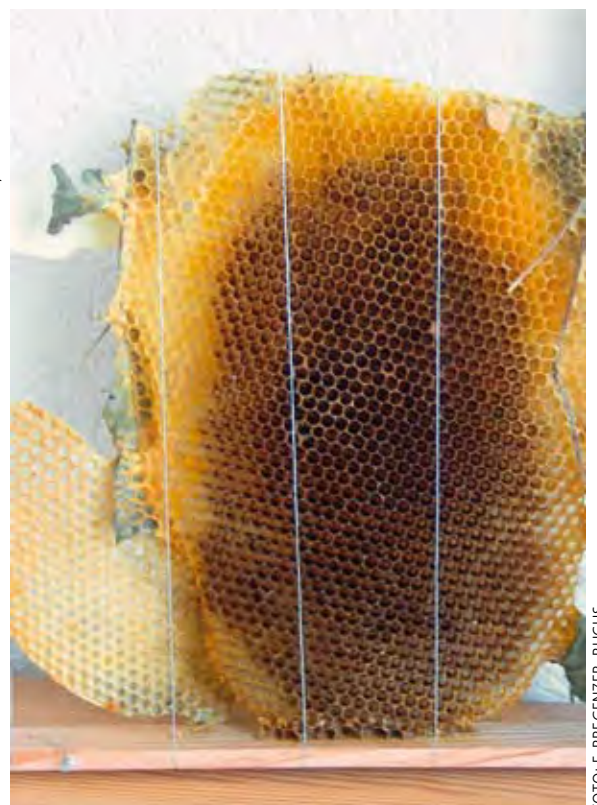
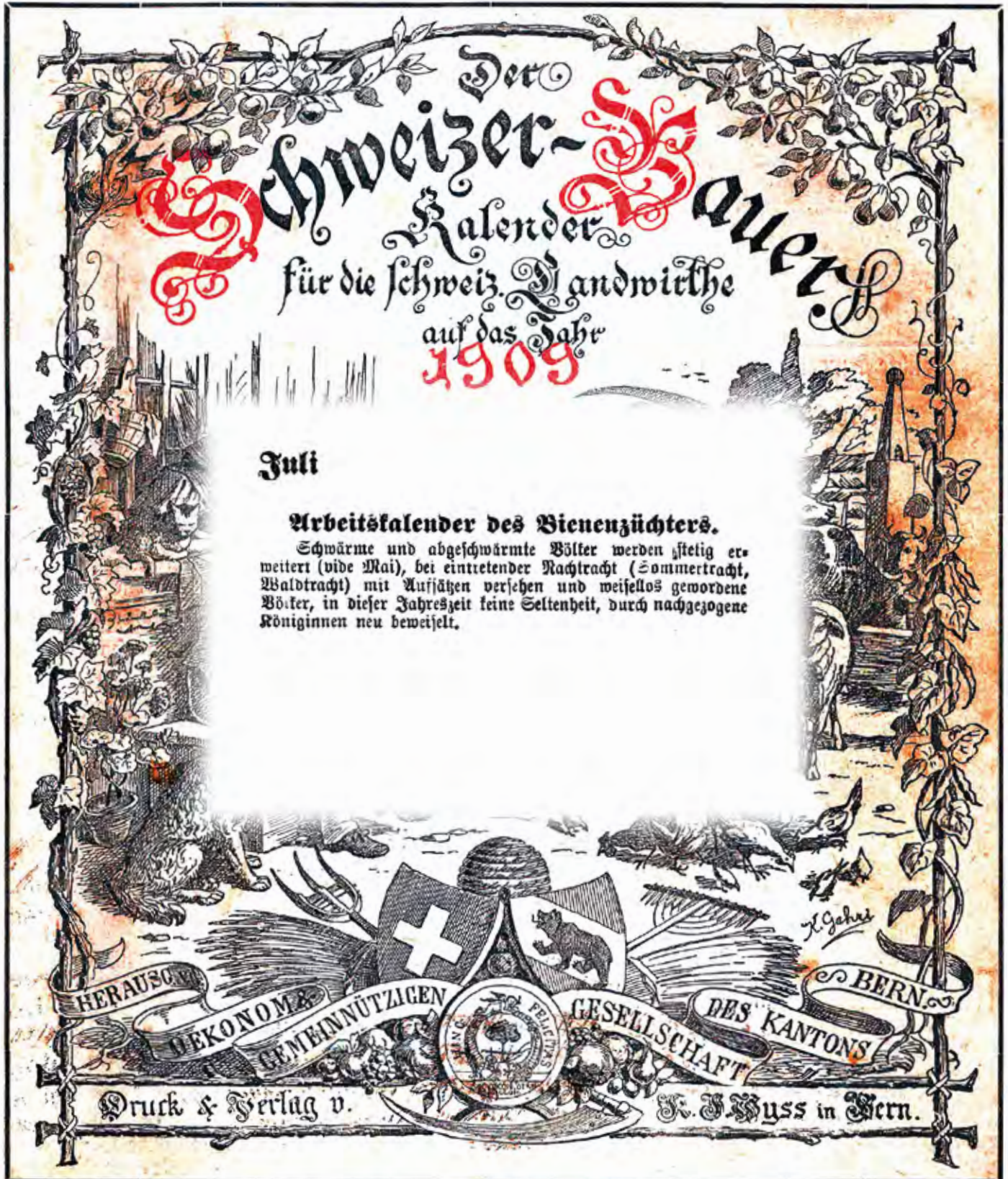


FOTO: F. BREGENZER, BUCHS

Der leere Wildbau wird entfernt, sobald die Brut geschlüpft ist.



Bienenhaltung vor 101 Jahren



Preis : 40 Rappen.

Die Zwischentrachtfütterung, wie dies heute vielfach nötig ist, wird im Arbeitskalender

aus dem Jahre 1909 nicht erwähnt. Ob sie sich gar nicht aufdrängte? Möglicherweise

war die Frühlingstracht umfangreicher dank einer grösseren biologischen Vielfalt infolge

einer weniger intensiven Landwirtschaft.

Walter Reist, Burgdorf ☐

Hunger fördert Bienenkrankheiten

Besonders nach dem Schleudern der Frühlingsernte kann es bei Trachtlücken oder schlechtem Wetter zu Futterengpässen kommen. Dies darf der Imker auf keinen Fall zulassen.

JOSEF BRÄGGER, RIEDHOLZ

Als Bieneninspektor beobachte ich immer wieder, dass elementare Grundregeln in der Bienenhaltung verletzt werden und damit Schädlingen und Krankheiten der Bienen direkt oder indirekt Vorschub geleistet wird. Eine dieser Grundregeln besagt, dass ein Bienenvolk nie Hunger leiden darf. Nur Bienenvölker, die dauernd über genügend Futter verfügen, sind leistungsfähig und vital. Im Vergleich zu früher legen unsere Völker heute mehr Brut und damit kleinere Futtergürtel an. Dadurch kann heute ein Futtermangel schneller eintreten. Völker, die nach der Blütenhonigernte im Juni unter Hunger leiden, sind aber sehr anfällig für Krankheiten, weil dann auch der Selbstreinigungstrieb im Bienenvolk fehlt. Es ist ganz natürlich, dass die Völker ihre Aktivität nach den Reserven und der laufenden «Verpflegung» richten.

Abgeerntete Völker, welche im Juni in eine Zwischentrachtphase kommen, müssen vom Imker mit Futter versorgt werden. Ob und in welchem Ausmass dies notwendig ist, kann nicht vorausgesagt werden. Es hängt ab vom Vorrat der Völker, der Trachtlage und der Witterung und kann von Jahr zu Jahr sehr unterschiedlich sein. Der vergangene Mai hat uns dies eindrücklich vor Augen geführt. Nach der Blütenhonigernte ist deshalb der Futtervorrat der

Dieser Imker hat mehr Honig geerntet, als es für seine Bienen gut ist.



COPYRIGHT BY GIBSY

Völker zu kontrollieren und bei Bedarf zu ergänzen. Es kann aber auch sein, dass bereits im Juni die Fichtenquirschildlaus honigt. Eine beginnende Waldtracht kann am Morgen, wenn die Luftfeuchtigkeit hoch ist und die Temperatur über 15 °C liegt, am Flugbetrieb gut beobachtet werden. In einem solchen Fall kann auf die Zwischentrachtfütterung nach der Blütenhonigernte verzichtet werden.

Die stärksten Völker sind meist die ersten, welche Hunger leiden. «Serbelvölker» werden hier gar nicht erst erwähnt, sie sollten längst abgeschwefelt worden sein. Hungernde Völker leiden sehr viel stärker unter der Varroamilbe, weil sie die Brutaktivitäten reduzieren und die wenigen Larven stark von Milben befallen werden. Hungernde Völker putzen Beute und Waben nur sehr ungenügend. Dadurch sind sie viel anfälliger auf Brutkrankheiten wie die Sauerbrut.

sogenannte Futtertaschen können den Zweck in der Kleinimkerei erfüllen. Die Menge des Futters ist dem Vorrat und der Volksgrösse anzupassen. Es stellt sich auch die Frage, ob man angesichts der weiter um sich greifenden Sauerbrut noch Vorratswaben einsetzen soll. Ich denke ja, aber unbedingt nur vom eigenen Betrieb. Hier ist es auch von Vorteil, wenn ein Volk jeweils seine eigenen Waben zurück erhält, also solche, die im Frühling beim Einengen entfernt worden sind. Dies setzt aber voraus, dass alle Waben mit einer Stocknummer versehen wurden.

Bei jeder Fütterung im Sommer ist strikte auf die Verhinderung von Räuberei zu achten. Hungernde Völker sind sehr aktiv auf Futtersuche und kennen gegenüber Jungvölkern und Begegnungskästchen keinen Pardon. ◻

Checkliste Vermeidung von Futterengpässen

- Bei der Frühlingsernte nicht allen Blütenhonig abschleudern.
- Beim Schleudern den Futtervorrat notieren. Dieser kann sehr unterschiedlich sein.
- Blütenhonig nicht zu früh ernten.
- Trachtangebot im Juni und Juli genau verfolgen.
- Honigraum entfernen, wenn flüssig gefüttert wird.
- Zur Futterkontrolle stichprobenartig Völker öffnen.

Zwischentrachtfütterung

Die Art und Weise, wie eine Zwischentrachtfütterung gemacht wird, ist meiner Meinung nach nicht so wichtig – daran zu denken aber umso mehr. Wird mit Zuckerwasser gefüttert, so muss der Honigraum selbstverständlich entfernt werden. Wenn der Futtermangel mit Futterteig oder Vorratswaben ausgeglichen wird, ist die Gefahr, dass Futter in die Honigräume umgetragen wird, relativ klein. Die Fütterung mit Futterteig ist sehr einfach, der Futterteig kann oben auf die Waben gelegt werden. Auch



FOTO: JOSEF BRÄGGER

Fehlen bei Trachtlücken solche Futtergürtel, muss der Imker handeln.

Respekt und Begeisterung

Eine Kamera hat zwei Jungimkern beim Einlogieren ihres ersten Schwarmes über die Schultern geguckt. Wer erinnert sich nicht selber gerne an den aufregenden Moment, als der erste Schwarm einlogiert wurde?

THOMAS BICHSEL, ST. GALLEN

Da in unserer Sektion St. Gallen zurzeit kein Grundkurs stattfindet, coache ich als ehemaliger Berater die Jungimker Martin und Markus. Dies geschieht einerseits mit Digitalkamera und PC und andererseits tauschen wir uns direkt aus. Kleinere Kontrollen vor Ort geben den beiden Jungimkern die nötige Sicherheit. Nachdem ein wenig Theorie absolviert wurde, ist mit viel Liebe zum Detail ein Magazin zum Einlogieren eines Schwarmes vorbereitet worden. Jetzt fehlt nur noch ein Bienenvolk (Bild rechts) ...

Bei uns in der Stadt St. Gallen sammelt die Berufsfeuerwehr herrenlose Schwärme ein. Diese stellen sie unseren Jungimkern gratis zur Verfügung.



FOTOS: THOMAS BICHSEL



An Pfingsten war es soweit. Wir konnten einen Schwarm bei der Feuerwehr abholen und stellten diesen an einen dunklen, kühlen Ort. Martin: «Die Bienen summten am Pfingstmontagmorgen sehr stark. Interessanterweise sind sie heute Abend ganz ruhig geworden.» Waren die Bienen vielleicht sogar ruhiger als die Imker?

Trotz der ruhigen Bienen zogen wir uns einen Schleier an. So brachten wir den Schwarm in sein neues Heim, ohne Stiche zu befürchten.

Ein Magazin steht zum Einlogieren ihres ersten Schwarms bereit.

Weil die Jungimker noch nie direkten Kontakt mit den Bienen hatten, zogen sie sich einen Schleier über. Wäre doch schade, wenn der erste Kontakt mit unserem schönen Hobby durch schmerzhafteste Stiche getrübt würde. Vor 25 Jahren, als ich zu imkern begann, meinte ich auch, ohne Schleier imkern zu können, musste dies aber schmerzhaft büssen. Wozu hat man den einen Schleier?

Alles ist bereit. Nachdem wir die einzelnen Schritte nochmals kurz besprochen hatten, stand dem Einlogieren nichts mehr im Wege. Martin schlug mit der Faust auf den Deckel der Schwarmkiste, zuerst noch etwas zaghaft. Den Bienen könnte ja irgendwas passieren (Bild unten).

Nun wurden alle Bienen, die noch in der Kiste waren, vorsichtig in die Zarge gewischt. Es durfte schliesslich keine einzige Biene verloren gehen (Bild folgende Seite).



Durch einen Faustschlag auf den Deckel der Schwarmkiste fallen die Bienen ins vorbereitete Magazin.



Die letzten Bienen werden mit dem Imkerbesen auch noch in die Zarge gewischt ...

Mit dem Besen wurden die Bienen ganz zu den Mittelwänden gebürstet (Bild links oben). Martin und Markus waren erstaunt, wie schnell sich die Bienen an den Wabenrahmen sammelten und dann ganz ruhig zu den Mittelwänden marschierten.




... und zu den Mittelwänden gebürstet.

Zum Schluss wurde die Futterzarge aufgesetzt (Bild links unten). Am Abend wird mit flüssigem Fertigfutter gefüttert. Immer nur so viel, dass dieses während der Nacht verarbeitet wird. Dies schützt vor allfälliger Räuberei. Aus dem gleichen Grund wurde das Flugloch verkleinert. Solange das Volk nur eine Zarge bevölkert, bleibt das Einflugloch eng. Das Füttern wird nach einer Woche eingestellt. Bei uns in der Stadt finden die Bienen praktisch durchgehend ein vielfältiges Angebot an Trachtpflanzen. Ausser bei einer Schlechtwetterperiode kann deshalb auf eine längere Fütterung verzichtet werden. Nach etwa acht Tagen werden die Bienen mit Thymovar behandelt.



Ganz zum Schluss wird noch eine Futterzarge aufgesetzt. Am ersten Abend erhalten die Bienen etwas Flüssigfutter.

Unsere Jungimker können dieses Volk direkt von zu Hause aus beobachten. Sie stellen gelegentlich sogar einen Liegestuhl direkt beim Volk auf, um die Bienen möglichst genau von aussen beobachten zu können. Da Martin und ich am gleichen Arbeitsplatz arbeiten, tauschen wir uns immer wieder aus. Mich als alten Hasen freut es zu sehen, was für ein ganz spezieller Moment das Einschlagen des ersten Schwarmes für Jungimker darstellt.

Trotz all dieser praktischen Erfahrung werden die Jungimker am nächsten Grundkurs teilnehmen – allerdings nicht mehr als «blutige» Anfänger. 



Nepal – Bienenprojekt in luftiger Höhe

Fünf verschiedene Honigbienenarten leben in Nepal. Bei einer von ihnen kann man im Herbst oder Frühling Zeuge der spektakulären Honigernte sein. In luftiger Höhe, an einer Strickleiter hängend, werden die riesigen Waben vom Honigjäger Stück für Stück aus dem Felsen geschnitten.

HANSUELI THOMAS, ZÜRICH UND PETER GALLMANN, LIEBEFELD

«Bees Abroad» (BA), eine Entwicklungshilfsorganisation in England, mit Schwerpunkt Imkerei als Tätigkeitsgebiet, bot die exklusive Gelegenheit, in Trekkingmanier den legendären Kliffbienen nachzusteigen. Periodisch organisiert BA in kleinem Rahmen Reisen in die ganze Welt, um so vor Ort Bienen-Projekte zu besichtigen. Unsere Gruppe in Nepal bestand aus sechs Personen, alles Imker/-innen. Mit einer solchen Konstellation ist für genügend Gesprächsstoff gesorgt!

Wenn man als Schweizer und Imker in Nepal Spuren seines Landes oder Hobbys sucht, dann muss man auf Höhen und Abgründe gefasst sein. Um

Traditionelle Bienenbeuten in Nepal.

FOTOS: HANSUELI THOMAS UND PETER GALLMANN



3 000 solcher «Fussgängerbrücken» wurden schon durch Helvetas gebaut und sie werden auch rege benützt.

für internationale Zusammenarbeit, Helvetas, werden jährlich etwa 200 Hängebrücken fertiggestellt. Einfach, robust, sicher und günstig – nur etwa 20 000 Franken pro Brücke – sind die Leitmotive. Wie gross der Segen für die lokalen Bewohner ist, lässt sich am Blick in die Tiefe mit dem steilen Fussweg bergab und wieder bergauf sowie der riskanten Flussdurchquerung ermessen.

Nepal

Nepal ist eines der ärmsten Länder der Welt. Trotzdem ist der Fremde überall im Land herzlich willkommen und wird freundlich aufgenommen. Für Imker bei Imkern gilt das natürlich erst recht. Ohne Dolmetscher geht es aber praktisch nie.



Mangels Strassen muss alles auf dem Rücken transportiert werden.



Mitten in Kathmandu in einem Hinterhof!



Vor dem Betreten dieses Honigladens heisst es: Schuhe ausziehen!



Das Land ist, wie die Schweiz, stark (über)bevölkert. Bis in Höhen von 2 500 m.ü. M. sind Häuser, Reis- und Hirsefelder und viele Menschen zu sehen. Auffallend ist auch, wie im ganzen Land praktisch alles auf dem Rücken transportiert wird. Nepalesen, speziell die Sherpas, sind berühmt für das «Buckeln» schwerer Lasten. Zwischen 50 und bis zu 100 kg werden über Stock und Stein, den Berg hinauf und hinabtransportiert. Die «Ausrüstung» besteht dabei aus einem Paar einfacher Plastiksandalen und die Last wird einzig mit einem um die Stirn gelegten Tragriemen auf dem Rücken balancierend getragen.

Schroffe Gegensätze charakterisieren das Land. Auffallend ist dies schon bei der Geografie. Der Südosten

Details werden gerne fotografisch festgehalten.

Ein schöner Verkaufsstand in Kathmandu, aber wenige Kunden. Honig wird in Nepal vor allem in religiösen Zeremonien verwendet.

des Landes, die Tarai Region, liegt nur etwa 100 m.ü. M., dann kommt das Mittelland mit etwa 3 000 Meter hohen Bergen und auf den letzten 70 km gegen Nordwesten dann das Himalaja-Gebirge mit dem Mount Everest (8 850 m) an der Grenze zu Tibet. Unglaublich beeindruckend, wenn man aus etwa 40 km Distanz einen herrlichen Ausblick auf das ganze Annapurna Gebirgs Panorama geniessen kann – alles Gipfel mit 6 000–8 000 Metern Höhe.

Bienenarten in Nepal

Die kleinste einheimische Bienenart ist die *Apis florea*. Sie kommt in der Tarai Region vor und spielt nur lokal eine Rolle. Die Östliche Honigbiene, *Apis cerana*, ist in Nepal heimisch und im Tiefland weit verbreitet. Sie ist sehr nahe verwandt mit unserer Westlichen Honigbiene, der *Apis mellifera*. Von dieser unterscheiden sich Cerana-Völker vor allem durch die geringeren Volksstärke, kleinere Brutzellen und den speziellen Deckeln auf der Drohnenbrut. Wie ein Guckloch befindet sich auf dem nach oben gewölbten Zelldeckel eine Öffnung. Liegt darin das Geheimnis der Varroaresistenz? Die Wissenschaft hat dazu noch keine Antwort. Die Cerana-Biene ist der ursprüngliche Wirt der Varroamilbe, die dort aber keine Schäden verursacht. Herausragend ist die Sanftmütigkeit der Cerana-Biene. Einfach herrlich, wenn man völlig problemlos Völker



Imker Durban zeigt uns stolz seinen selbst gefertigten Rauchapparat.

öffnen und daran arbeiten kann! Alle Entwicklungsorganisationen setzen aufgrund der genannten Vorzüge ihre Schwerpunkte auf die Zucht und Haltung der lokalen *Apis cerana*.

Für wissenschaftliche Zwecke suchten wir in verschiedenen Völkern nach *Tropilaelaps*-Milben. Es ist zu befürchten, dass mit dem unkontrollierten Import von Bienen und Königinnen diese Milbe ebenfalls nach Europa eingeschleppt werden wird. Obwohl diese Tiere sehr klein (halb so gross wie eine Varroamilbe) und extrem flink



Geeignete Nistplätze sind rar und schnell besetzt. Nestansammlung von *Apis laboriosa* am Kliff von Ghachok.



sind, gelang es uns, einige Exemplare zu fangen. Abgetötet in einer Konservierungslösung stehen sie nun im Zentrum für Bienenforschung zu Vergleichszwecken zur Verfügung.

Zwei weitere einheimische Bienenarten sind die Riesenhonigbiene, *Apis dorsata*, und die Kliffbiene, *Apis laboriosa* (siehe Kasten S.21). An

den Überwinterungsorten der *Apis laboriosa* werden die Nester häufig von den Einheimischen «geerntet». Dabei wird das ganze Nest herunter geschnitten, die Bienen werden «vertrieben». Der Honigertrag pro Nest kann bis 50 kg betragen. Durch diese Art der Raubimkerei ist der Bestand dieser Bienenvölker in der Vergangenheit

arg dezimiert worden. Mit einer nachhaltigeren Bewirtschaftung, zum Beispiel einer etwas eingeschränkten Ernte an den einzelnen Kliffs, versuchen Organisationen wie Bees Abroad diese wunderschöne und immer noch geheimnisvolle Biene vor der Ausrottung zu bewahren. Trotz Bevölkerungsdruck und Armut ist das



Honigjäger am Kliff von Lamaket «in voller Aktion», ca. 30 m über dem Boden, frei schwebend.



Verantwortungsbewusstsein solchen Themen gegenüber in Nepal gestiegen und der Zusammenhang Biene/ Bestäubung bekannt. Der Erfolg ist sichtbar. In Ghachok konnten wir nach 15-jähriger Abwesenheit wieder die ersten Bienennester am Felsen beobachten.

Die fünfte Bienenart in Nepal ist unsere *Apis mellifera*, die wegen ihres grösseren Honigertrages vor rund 20 Jahren eingeführt wurde. Wegen der Varroabekämpfung sowie höheren Ansprüchen an die Kästen, dem Bedarf einer Honigschleuder etc. ist deren Haltung praktisch nur Grossimkern vorbehalten. Fatalerweise wurde mit dieser Rasse auch die Faulbrut eingeschleppt, die nun auch die *Apis dorsata* und *Apis laboriosa* befällt.

Honigernte bei der Kliffbiene

In den Dörfern mit Bienen-Kliffs ist die Honigernte am Kliff das Jahresereignis schlechthin. Für uns war es sehr eindrücklich, dem Honigjäger und seinem Team bei der Arbeit

zuzuschauen. Im Dorf Lamakhet konnten wir dieses Grossereignis mit der Bevölkerung teilen. Das Bienenkliff kann nur über eine halbsprecherische Brücke aus Bambusstangen erreicht werden. Im Vergleich zum anschliessend dargebotenen Spektakel war das aber trotz des unten tobenden Wildbaches gar nichts. Unten an der Felswand schwelte ein Feuer. Das

darauf gelegte Grünzeug erzeugte viel Rauch, um die Bienen oben in den Felsen zu vertreiben. Etwa 30 Meter über dem Boden, an einer Strickleiter frei schwebend, baumelte der Honigjäger. Er war in stundenlanger Arbeit damit beschäftigt, einen Teil der Nester herunter zu schneiden. Unglaublich diese Kraft und Ausdauer, die dazu nötig sind. Mittels einer etwa

Freiwillige vor! Wer möchte hier für die Honigernte die Position tauschen?



Die imkerliche Arbeit ist hart und gefährvoll – wir können stundenlang zusehen.



6 (!) Meter langen Bambusstange schnitt der Honigjäger Stück um Stück des Wabenwerks herunter. Die unteren Wabenteile enthalten Brut und werden an Seilen befestigt und so zu Boden gebracht, verfolgt von einer aufgeregten Schar Bienen! Die oberen Wabenteile direkt am Felsen sind viel dicker und enthalten den Honig. Zur Honigernte wird ein Korb von oben hinuntergelassen und der Honigjäger balanciert diesen mit einer Bambusstange unter die Wabe, während er mit der zweiten Stange möglichst intakte Stücke in den Korb schneidet. Präzisionsarbeit in luftiger Höhe und unter ständigem Verteidigungskampf der Bienen. Der Honigjäger trug zwar einen Schutzanzug, die Waden und Hände waren aber ungeschützt. Kraft, Ausdauer, Schwindelfreiheit sowie eine gute Portion «Stichfestigkeit» sind unerlässliche Anforderungen für diese Arbeit. Unten an der Felswand

warteten Kinder, bis ein Stück Wabe den Korb verfehlt oder sie stellten sich einfach in den immerwährenden Honigregen unter der Kampfreigion.

Von den geernteten Waben wird alles verwendet. Traditionsgemäss wird der Honig von Hand ausgepresst. Die ausgepressten Wabenstücke landen anschliessend im grossen Kochtopf auf dem Feuer. Hier wird das Wachs vom restlichen Honig getrennt. Die Wabenstücke mit Brut werden ebenfalls von Hand ausgepresst. Der Saft wird separat in einer Pfanne gesammelt und auf dem Feuer eingedickt, anschliessend genüsslich verzehrt. All dies geschieht etwas flussaufwärts, gut versteckt vor ungebetenen Zuschauern und suchenden Bienen.

Honig

Der Honigverbrauch in Nepal ist klein, er beträgt nur ein paar Gramm pro Jahr und Einwohner. Verwendung findet er vor allem in religiösen Zereemonien sowie als Medizin. Viel Honig wird nach Indien verkauft und findet dort Verwendung in der traditionellen ayurvedischen Medizin oder deren Medikamenten.

Unterschiedlich sind auch die Preise. Den absolut höchsten Preis erzielt der Felsenhonig von *Apis laboriosa* mit umgerechnet etwa Fr. 25.–/kg. Kaufkraftmässig entspricht dies etwa Fr. 200.–/kg! Der Honig der *Apis cerana* ist ebenfalls begehrt und bringt etwa



Vor der Ernte wird die ganze Felswand intensiv eingräuchert.

Fr. 5.–/kg. Weniger begehrt ist der Honig der *Apis mellifera*. Er gilt als minderwertig und wird billig verkauft. Die naheliegende Idee, den Honig zu exportieren, scheitert am Fehlen eines Untersuchungslabors für die benötigten Zertifikate. Scheinbar ist so etwas im Aufbau, das heisst, das Labor und die entsprechenden Geräte stehen in



Es ist eine erstaunliche Balanceleistung, solch grosse Wabenstücke zu Boden zu bringen.



Verdiente Zwischenverpflegung.



Ist das eine nachhaltige Ernte von Wachs und Honig?



Die Riesenhonigbienen *Apis dorsata* und *Apis laboriosa*

Auffallend an diesen Bienen ist ihre Grösse: respektable 2–3 cm die Arbeiterinnen und praktisch gleich gross die Drohnen und die Königin. Der mattschwarze Hinterleib mit feinen weissen Ringen, gepaart mit gelblichen Brusthaaren zeichnet die Kliffbiene aus. Der Hinterleib der *Apis dorsata* Biene ist auffallend gelb.

Beide Arten sind während der Sommermonate in höheren Lagen anzutreffen. Nach dem Monsunregen im August/September migrieren sie zum Überwintern in tiefere Lagen. Jahr für Jahr bauen sie ihre Waben jeweils an denselben Nistplätzen. Im Fall der *Apis dorsata* sind dies Bäume, bei der *Apis laboriosa* Felsenkliffs. Dicht gedrängt besiedeln sie ihre angestammten Nistplätze. Auf einzelnen Bäumen kann man oft mehrere Dutzend *Apis dorsata*-Nester zählen, bei den *Apis laboriosa* Bienen ebenfalls. Bis heute bleibt es ein Rätsel, wie die jungen Spurbienen, welche noch nie in der neuen Gegend waren, den letztjährigen Nistplatz wieder zu finden.

Die Nester in Form einer frei hängenden Einzelwabe können eine Grösse von bis zu 2 m² erreichen. Um die Brut und den Honigvorrat zu schützen, formen die Bienen mit ihren Körpern einen Vorhang rund um die Wabe. Um angreifende Wespenbusarde, Bienenfresser oder Hornissen abzuschrecken, erzeugen sie mit dem rhythmischen Emporstrecken ihrer Hinterleiber eine Art Welle, die rasch über die ganze Wabenoberfläche läuft, gepaart mit einem gleichzeitig erzeugten Zischlaut. Eine eindrucksvolle Schau! Die «La Ola-Welle» in Fussballstadien sieht ähnlich aus. Liesen sich da deren Erfinder etwa von den Himalaja-Bienen inspirieren?

Die meisten Völker verbringen die Wintermonate Dezember und Januar nicht auf den Waben, sondern als Schwarmtraube. Es ist ein weiteres Rätsel, wie sie ohne Honigvorrat diese Zeit überleben können. Die verlassene Wabe wird im wahrsten Sinn des Wortes den Wachsmotten und Vögeln zum Frass vorgeworfen.

Im Februar/März löst sich mit dem Erwachen der Natur auch die Schwarmtraube auf und die Bienen bauen eine erste Wabe. Jetzt kann man am unteren Rand auch Königinnenzellen beobachten. Die Bienenschwärme der *Apis laboriosa* ziehen nun bergaufwärts, wo man bis auf 3 500 m ü. M. ihre Nester fand, Nektar und Pollen suchende Bienen konnten sogar bis auf 4 100 m ü. M. beobachtet werden. In höheren Lagen Nepals gibt es grosse Rhododendron Wälder. Der Honig aus diesen Blüten wirkt leicht berauschend und ist in Korea und Japan sehr gesucht.

Apis laboriosa ist eine eigentliche Überlebenskünstlerin. Trotz dünner Luft und grossen Temperaturschwankungen auf 4 000 Meter Höhe, häufigen Trachtlücken, natürlichen Feinden und starken Monsunregen hat sie es geschafft, in dieser oft unwirtlichen Gegend erfolgreich zu überleben.

Kathmandu bereit, aber es gibt niemanden, der sie betreibt, nicht untypisch für dieses Land der Gegensätze.

Noch kann man diese Bienenkliffs nur zu Fuss erreichen. Gerade

da liegt aber auch das Besondere dieser Reise. Nur so ist dank intensiven Kontakten mit den Einheimischen dieser tiefe Einblick ins Leben in Nepal erst möglich. ◻



Honig, in Kanister abgefüllt, zum Export bereit.

Brutwaben werden ausgepresst (oben), der Saft eingedickt und als proteinhaltige Nahrung gegessen. Wachs und Honig werden auf dem Feuer getrennt, anschliessend in «recycelte» Gefässe abgefüllt (unten).

Eine einfache Diagnosemethode für den Kleinen Beutenkäfer

Der ursprünglich aus Afrika stammende Parasit hat sich als Folge des internationalen Bienenhandels (Königinnenimporte, Paketbienen) mittlerweile in Nordamerika und in weiten Teilen Australiens ausgebreitet. Der Befall kann mit einer einfachen Diagnosemethode zuverlässig ermittelt werden.

MARC O. SCHÄFER¹, WOLFGANG RITTER², PETER NEUMANN¹
 1. ZBF, AGROSCOPE ALP; 2. CHEMISCHES UND VETERINÄR-
 UNTERSUCHUNGSAMT (CVUA), FREIBURG (D)



FOTOS: ZBF, AGROSCOPE ALP

Ein Diagnose-Streifen wurde durch einfaches Einschieben durch das Flugloch auf dem Boden eines Bienenkastens platziert.

Während meiner Doktorarbeit (2005–2008) hatte ich das Glück, mehrere Male zur Feldarbeit das Bienenforschungslabor des United States Department of Agriculture – Agricultural Research Service (USDA-ARS) in Beltsville, Maryland, USA, besuchen zu können. Mir haben diese Aufenthalte immer viel Freude bereitet. Die Mitarbeiter dort sind sehr freundlich und hilfsbereit und nach nur kurzer Zeit wurde ich zu einem Teil des Teams. In meiner Doktorarbeit beschäftigte ich mich unter anderem mit der Diagnose des Kleinen Beutenkäfers, *Aethina tumida*, in Bienenvölkern. Es ging darum, mit möglichst einfachen Methoden herauszufinden, ob und wie stark ein Bienenvolk mit dem Kleinen Beutenkäfer befallen ist. Informationen hierüber sind nötig, um ein Behandlungskonzept zu erarbeiten. Sie würden dem Imker helfen, eine Entscheidung bezüglich Massnahmen gegen den unerwünschten Eindringling zu treffen. Die bislang beschriebenen Diagnosemethoden sind sehr umständlich und arbeitsintensiv. Es bestand deshalb Bedarf für eine viel einfachere Methode.

Diese sollte auch für grössere Imkereien geeignet sein, wie sie in den USA typisch sind, mit zum Teil mehreren Tausend Völkern pro Imker. Im Sommer 2006 hatte ich eine Idee für eine derartige Methode zur quantitativen Bestimmung des Kleinen Beutenkäfer-Befallsgrades von Honigbienenvölkern, welche ich dann zusammen mit Dr. Jeff Pettis, dem dortigen Laborleiter, weiter entwickelte. Hier möchte ich diese schnelle, einfache und kostengünstige Methode zur quantitativen Diagnose von *Aethina tumida* in Honigbienenvölkern vorstellen und mit einer neueren, im Fachhandel erhältlichen Variante (Abbildung rechts) vergleichen.

Einfach und aussagekräftig

Die Diagnose-Streifen bestehen aus transparenten Kunststoff-Doppelstegplatten (0,4x7,5x50 cm; Abbildung rechts). Sie bieten den Käfern Versteckmöglichkeiten in für die Bienen unzugänglichen Tunneln und funktionieren ohne jegliche Lockstoffe, da sich die Käfer bevorzugt in engen Ritzen und Spalten aufhalten. Die Diagnose-Streifen werden einfach durch das Flugloch auf die Bodenbretter der Völker geschoben und für zwei Nächte (48 Stunden) auf dem Boden des Bienenkastens platziert (Abbildung links oben). Damit haben die Käfer ausreichend Zeit, die Versteckmöglichkeiten aufzufinden. Aus unserer eigenen Erfahrung und Publikationen von Fachkollegen¹ wussten wir, dass sich die Käfer gerne auf dem Bodenbrett aufhalten und dieses somit ein geeigneter Platz für die Diagnose-Streifen ist. Das Bodenbrett sollte sauber und eben sein, damit die Streifen flach aufliegen und sich die Käfer nicht unter statt im Diagnose-Streifen verstecken. Nach Ablauf der 48 Stunden werden die Streifen rasch aus dem



Diese beiden Diagnose-Streifen Varianten wurden im Test verglichen: Transparent (0,4x7,5x50 cm) und schwarz (0,4x10x47,8 cm).

Volk gezogen und die gefangenen Käfer gezählt.

Nach der Anwendung der Diagnose-Streifen in 54 Bienenvölkern in Australien wurden unmittelbar danach alle Völker sehr gründlich, Wabe für Wabe, Bodenbrett, Seitenwände, Deckel etc. auf verbliebene und versteckte Käfer untersucht (Abbildung nächste Seite oben). Dies dauerte je nach Grösse des Volkes zwischen 1–2 Stunden. Mit diesem Arbeitsschritt lässt sich die Anzahl im Volk verbleibender mit der Anzahl im Streifen gefangener Käfer vergleichen und so der Wirkungsgrad der Diagnose-Streifen ermitteln. In den im Mittel mit 22 Kleinen Beutenkäfern (Min.: 0; Max.: 84) belasteten Völkern erzielten wir einen durchschnittlichen



Fangerfolg der Diagnose-Streifen von 35,4%. Dies bedeutet, dass im Mittel etwa ein Drittel der sich im Volk befindenden Käfer mit den Diagnose-Streifen gefangen werden konnte.² War eine Kolonie befallen, so wurde dies mittels der Diagnose-Streifen mit einer Genauigkeit von 96,3% angezeigt. Die Methode würde sich somit auch hervorragend für einen Erst-Befalls-Nachweis in Ländern eignen, in denen der Käfer noch nicht verbreitet ist.

Vergleich

Die im Fachhandel erhältlichen «Small Hive Beetle Traps» (Schäfer et al. trap; E.H. Thorne Ltd., UK; 0,4x10x47,8 cm; Abbildung vorhergehende Seite rechts) aus schwarzem Kunststoff sind nicht transparent. Zudem sind die Tunnel etwas enger als bei unseren Diagnose-Streifen (Abbildung rechts unten). Es interessierte uns, ob dies Auswirkungen auf den Fangerfolg haben würde. Auf einem Bienenstand in der Nähe von Wye Island, Queenstown, Maryland, USA, führten wir daher 2009 einen entsprechenden Test durch. Am 5. April 2009 wurden je 10 Streifen beider Varianten auf die Böden von 20 zufällig ausgewählten Völkern platziert. Am 7. April, um die Mittagszeit bei einer Temperatur von 23°C, wurden die Diagnose-Streifen wie oben beschrieben aus den Völkern gezogen und die Anzahl der in den Streifen gefangenen und die Anzahl der im Volk verbliebenen Käfer erfasst. Der Befall der getesteten 20 Völker war mit durchschnittlich vier Kleinen Beutenkäfern (Min: 0; Max: 13) pro Volk relativ gering. Es zeigte sich kein Unterschied im Befallsgrad zwischen den je 10 Völkern mit transparenten respektive



A) Ein Kleiner Beutenkäfer versteckt sich in der Ecke einer Beute. B) Nach dem Entfernen der Diagnose-Streifen werden die versteckten und verbliebenen Käfer mit einem Sauggerät aus einem Bienenvolk abgesammelt.

schwarzen Streifen. Die Wirksamkeit der transparenten Streifen lag bei 28,3% und unterschied sich statistisch nicht von der Wirksamkeit der schwarzen Streifen (29,9%). Die Anzahl der Kleinen Beutenkäfer in beiden Streifen korrelierte mit der Gesamtzahl der in den jeweiligen Bienenvölkern gefundenen Käfer (Grafik rechts unten): Je mehr Käfer mit den Streifen gefangen wurden, desto mehr befanden sich auch tatsächlich in den Bienenvölkern. Die Diagnose-Streifen sind somit ein verlässliches Verfahren, um den Käferbefall abzuschätzen.

Fazit

Es scheint, dass weder die Breite der Tunnel noch die Farbe der Diagnose-Streifen ihre Wirksamkeit beeinflussen. Es ist bemerkenswert, dass auch bei dem festgestellten relativ geringen Befall der Völker in den USA beide Streifen Varianten eine mittlere Wirksamkeit von beinahe 30% zeigten. Aufgrund der hohen Mobilität der Käfer zwischen Bienenvölkern eines Standes³ und der Variabilität in der Wirksamkeit der Diagnose-Streifen empfehlen wir, stets alle Völker eines Bienenstandes gleichzeitig zu testen. Beide Arten von Diagnose-Streifen bieten eine schnelle, einfache und günstige Methode zur quantitativen Diagnose von Kleinen Beutenkäfern in Honigbienenvölkern. Sie können den Imkern dabei helfen, Entscheidungen bezüglich einer Bekämpfung von *Aethina tumida* zu treffen.

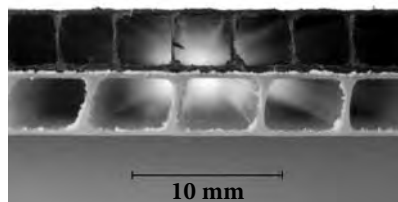
Danksagung

Wir danken Mike Embrey für die Bereitstellung und den Zugang zu seinen Völkern und für die logistische Unterstützung. Finanzielle Unterstützung wurde vom deutschen Bundesministerium

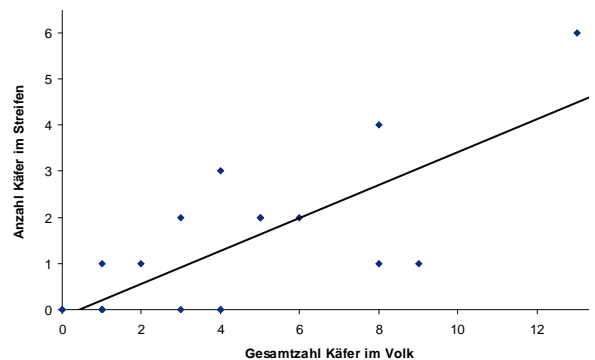
für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz durch die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung gewährt. ◻

Literatur

1. Elzen, P. J.; Baxter, J. R.; Westervelt, D.; Randall, C.; Delaplane, K. S.; Cutts, L.; Wilson, W. T. (1999) Field control and biology studies of a new pest species, *Aethina tumida* Murray (Coleoptera, Nitidulidae) attacking European honey bees in the Western hemisphere. *Apidologie* 30: 361–366.
2. Schäfer, M. O.; Pettis, J. S.; Ritter, W.; Neumann, P. (2008) A scientific note on quantitative diagnosis of small hive beetles, *Aethina tumida*, in the field. *Apidologie* 39: 564–565.
3. Spiewok, S.; Duncan, M.; Spooner-Hart, R.; Pettis, J. S.; Neumann, P. (2008) Small hive beetle, *Aethina tumida*, populations II: Dispersal of small hive beetles. *Apidologie* 39: 683–693.



Beide Diagnose-Streifen Varianten stellen den Käfern enge Tunnel zur Verfügung, welche als Versteckmöglichkeit dienen. Die transparenten Streifen (unten) weisen etwas breitere Tunnel auf als die schwarzen Streifen (oben).



Durchschnittliche Wirksamkeit beider Streifen Varianten (N= 20 Bienenvölker; aufgrund von Mehrfachbelegung sind in der Grafik nur 14 Datenpunkte zu sehen). Die Anzahl an Kleinen Beutenkäfern in den Streifen korreliert mit der gefundenen Gesamtzahl der Käfer in den Bienenvölkern (Spearman Rangkorrelation: $r_s = 0,71$, $p < 0,001$).

Bienen sind keine Teetrinker

Winterfutterlösung aus Zuckerwasser wurde mit einer Zuckerwasserlösung verglichen, welche mit Pflanzenextrakten und Honig angereichert wurde. Der Zusatz erhöhte den Nosemabefall und beeinträchtigte die Frühjahrsentwicklung.

DIRK AHRENS UND NICOLE HÖCHERL, BIENENSTATION DER UNIVERSITÄT WÜRZBURG

Seit alters her nutzt der Mensch wässrige Pflanzenauszüge gegen Krankheiten und zur Verbesserung seiner Gesundheit. Kann Kräutertee deshalb auch die Gesundheit unserer Honigbienen stärken? In der biologisch-dynamischen Landwirtschaft werden Kulturpflanzen und Kompost seit Jahrzehnten mit Pflanzentees und -kaltauszügen behandelt.

Die Anwendung in der Bienenhaltung wird von Thun¹ (S. 253–254) beschrieben: Der Winterfutterlösung (2:1) werden sieben Pflanzenextrakte beigegeben. Der Zucker soll so mit Blütenkräften angereichert und die einzelne Biene widerstandsfähiger gegen Krankheiten gemacht werden. Die Bienengesundheit insgesamt soll auf diese Weise gefördert werden. Allerdings findet sich kein Hinweis, wie sich ein Teezusatz im direkten Vergleich zur üblicherweise verwendeten reinen Zuckerlösung auswirkt.

Ein weiteres Argument für die Verwendung von Teezusätzen bringt Peukert (*BIENE* 8/2008) ins Spiel. Er stellt eine Aufwertung des entwerteten Kristallzuckers durch den Zusatz von Kräutertee und Honig zum Winterfutter in den Mittelpunkt. Dieser Gedanke ist aus der menschlichen Ernährungslehre abgeleitet, welche reine Saccharose als ungesund ansieht. Aber ist der Ansatz, Winterfutter mit Pflanzenextrakten und Honig anzureichern, wirklich geeignet, die Vitalität der Bienen zu unterstützen?

Auffütterung und Überwinterung

Im Sommer 2008 haben wir insgesamt 26 Bienenvölker unterschiedlich aufgefüttert und bis in das folgende Frühjahr hinein untersucht. 13 Völker erhielten eine selbst erstellte Zuckerlösung im Verhältnis 3:2 (Gruppe Z). Bei weiteren 13 Völkern wurden dieser Zuckerlösung 3 % Pflanzentee und



FOTOS: DIRK AHRENS UND NICOLE HÖCHERL

Beuten der Versuchsvölker an einem der beiden Überwinterungsstandorte.

10 % Blütenhonig zugesetzt (Gruppe T&H). Die Völker wurden an zwei Standorten überwintert, jeweils zur Hälfte Völker der Gruppe Z und Völker der Gruppe T&H, um Einflüsse von Standortfaktoren zu verhindern.

Der Tee wurde nach den Angaben Thuns aus sieben verschiedenen Pflanzen zubereitet, die einzeln angesetzt und dann zu gleichen Teilen in die Zuckerlösung gemischt wurden. Die Zusätze stellte uns ein biologisch-dynamisch wirtschaftender Landwirt freundlicherweise zur Verfügung. Er hat sie selbst gewonnen und aufbereitet.

Die Blüten von Kamille, Löwenzahn und Schafgarbe wurden mit kochendem Wasser übergossen und die Pflanzenteile nach 15 Minuten abgeseibt. Zu dieser Gruppe gehören auch Baldrianblüten, die jedoch nicht verfügbar waren. Als Ersatz verwendeten wir einen Baldrianauszug gleicher Herkunft, welcher der Futterlösung direkt zugegeben wurde.

Brennnessel, Eichenrinde und Schachtelhalm wurden in kaltem Wasser angesetzt, kurz aufgeköchelt und nach 10 Minuten abgeseibt. Auf 100 Liter Zucker-Honig-Lösung wurde von jeder Sorte ein halber Liter Tee beziehungsweise 10 Tropfen Baldrianessenz zugegeben.

Messmethoden

Die Reaktion der Bienen auf die unterschiedliche Einfütterung wurde



Schätzrahmen: Die Anzahl der Bienen wurden mit einem Rahmen geschätzt.



mit den folgenden Methoden dokumentiert:

Die **Volksstärke** wurde nach der Liebefelder Methode (siehe auch Aumeier, *BIENE* 4/2008) bewertet. Dazu wurden alle Waben gezogen und die aufsitzenden Bienen geschätzt. Unsere Schätztermine waren der 17. Oktober vor der Winterruhe, der 14. März nach der Auswinterung und der 21. April als Abschluss der Frühjahrsentwicklung.

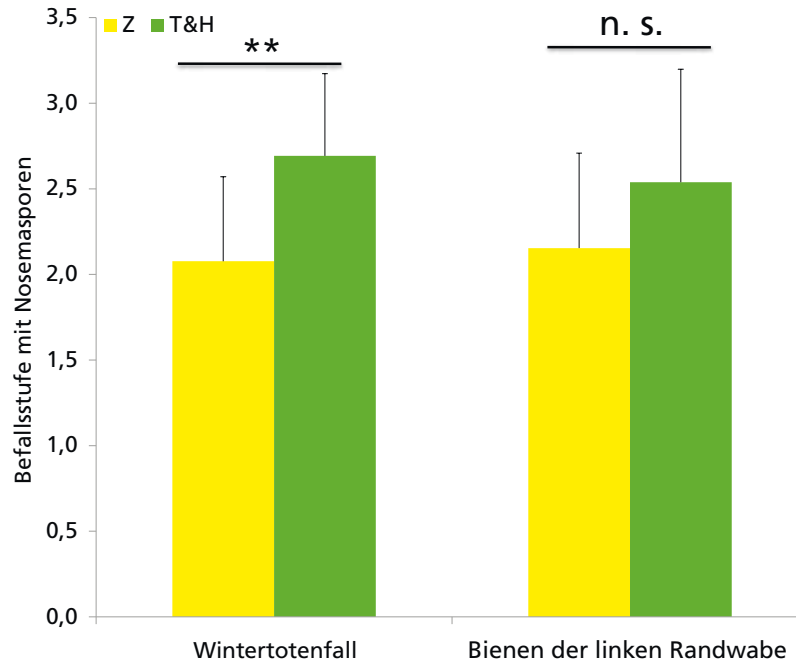
Der **Nosemabefall** wurde bestimmt, indem 20 Bienenhinterleibe mit etwas Wasser zerrieben und ein Tropfen davon unter dem Mikroskop ausgewertet wurde. Der Nosemabefall wurde in drei Befallsstufen eingeteilt (Pohl², S. 115). Den Wintertotenfall haben wir am 17. März und die Bienenprobe einer Randwabe am 22. April auf Nosemasporen untersucht.

Die **Immunkompetenz** haben wir anhand der Präsenz von Speicherproteinen und antimikrobiellen Peptiden im Bienenblut bewertet. Am 25. Oktober und 17. März wurden Bienenproben von allen Völkern gezogen. Exemplarisch haben wir an beiden Standorten je drei Völker (2x Gruppe T&H; 1x Gruppe Z) zusätzlich am 11. Dezember und am 17. Februar beprobt. Jeweils 30 Bienen wurde Hämolymphe (Bienenblut) entnommen, teilweise nach einer artifiziellen Infektion mit *E. coli*, und mittels SDS-Polyacrylamidgel-Elektrophorese analysiert.

Ernüchternde Resultate

Hämolymphe von drei Einzelbienen je Versuchsgruppe wurde auf ein 15% PAA/0,1% SDS-Gel aufgetragen (Abbildung rechts). Auf die nachweisbare Menge an Speicherproteinen und antimikrobiellen Peptiden im Bienenblut, erkennbar an Vorhandensein und Stärke der blauen «Banden», wirkte sich der Zusatz von Pflanzentee und Honig nicht aus. Sie sind in beiden Gruppen gleich ausgebildet. In der Immunabwehr sind die Versuchsgruppen vergleichbar ausgestattet.

Bei der Belastung mit Nosemasporen lassen sich hingegen deutliche Unterschiede aufzeigen. In den Proben des Wintertotenfalls der Gruppe T&H waren die Bienen hochsignifikant



Ergebnisse der Nosema-Untersuchung. Mittelwerte und Standardabweichung der Befallsstufe mit Nosemasporen von je 13 Völkern für beide Versuchsgruppen: Z = Zuckerlösung; T&H = Zuckerlösung & Tee & Honig; n. s. = Unterschied nicht signifikant; ** = Unterschied signifikant ($p \leq 0,01$).

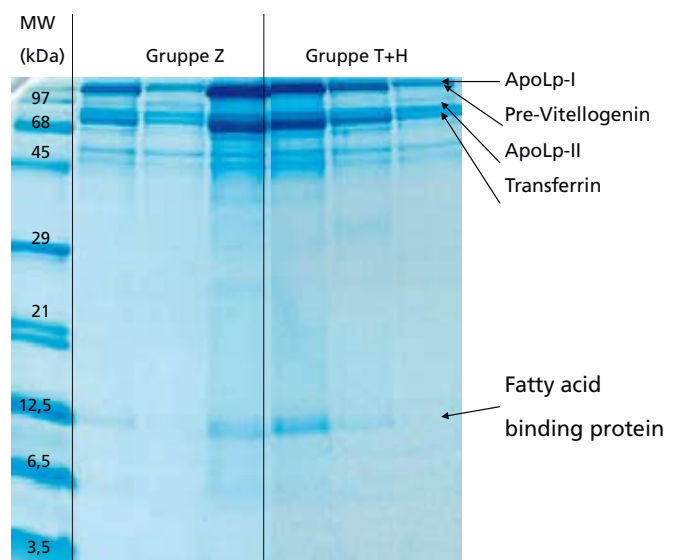
stärker belastet als die Bienen der Völker, welche nur mit Zuckerwasser gefüttert worden waren. In der späteren Probe an lebenden Bienen von der linken Randwabe ist der Unterschied statistisch nicht mehr signifikant, eine deutliche Tendenz ist aber weiterhin erkennbar (Abbildung oben).

Als Ursache für diesen Befund bietet sich die folgende Erklärung an: Die Erreger der Nosematose breiten sich in einem Wintervolk besonders gut aus, wenn mehrere belastende Faktoren auf die Bienen wirken. Als solche sind das Überwintern auf Waldhonig oder

eine geringe Volksstärke während der Überwinterung bekannt. Die verwendeten Tee-Extrakte scheinen eine ähnliche Wirkung zu haben: Sie belasten die Biene stärker als reine Zuckerlösung und unterstützen damit die Vermehrung der Erreger. Damit wird genau das Gegenteil des gewünschten Effektes erzielt.

Die Entwicklung der Volksstärke lässt sich für den untersuchten Zeitraum in die Phase der Überwinterung und die Phase der Frühjahrsentwicklung einteilen. Zur Bewertung wurden die tatsächlichen Volksstärken zueinander in Beziehung gesetzt. Die statistische

Vergleich des Proteinmusters der Hämolymphe am 17. 3. 09. Pro Ernährung (Z = Zuckerlösung; T&H = Zuckerlösung & Tee & Honig) wurde jeweils die Hämolymphe von drei Einzelbienen auf ein 15% PAA/0,1% SDS-Gel aufgetragen. Der Zusatz verschiedener Teesorten wirkte sich nicht auf die Menge an Speicherproteinen aus. Bei einem Vergleich der antimikrobiellen Peptide (nicht abgebildet) ergaben sich ebenfalls keine Unterschiede zwischen den Gruppen (ApoLp = Apolipophorin).





Die getrockneten Pflanzendrogen wurden als Tee zubereitet. Baldrian lag als Auszug vor.



Berechnung der Volksstärke erfolgte dann auf Grundlage von Faktoren für Winterfestigkeit und Frühjahrsentwicklung. Beispielsweise winterte Volk 80 der Gruppe Z mit 9438 Bienen ein, mit 7813 Bienen aus und hatte zum Abschluss der Frühjahrsentwicklung 12675 Bienen. Die Überwinterung erhält den Faktor 0,83, die Frühjahrsentwicklung den Faktor 1,62.

Während der Überwinterung schrumpften die Völker der Gruppe Z auf 83% der Einwinterungsstärke gegenüber 89% bei der Gruppe T&H. Der Volksstärkerückgang kann als normal angesehen werden. Es fand sich kein statistischer Unterschied zwischen den beiden Gruppen (Abbildung unten).

In der Frühjahrsentwicklung legte allerdings Gruppe Z um 165% zu, während Gruppe T&H nur auf 126% wuchs. Gruppe Z entwickelte sich signifikant besser als Gruppe T&H.

Eine Ursache für die schlechtere Frühjahrsentwicklung der T&H Völker könnte in der hohen Nosemabelastung liegen (Abbildung vorhergehende Seite oben): Es ist bekannt, dass bei hoher Nosemabelastung Bienenvölker eine schleppende Frühjahrsentwicklung zeigen, die bis in den Sommer hinein anhalten kann und sich somit wirtschaftlich negativ auf die Imkerei auswirkt. Sind nun alle Völker einer Imkerei durch den verwendeten Teezusatz hochgradig an Nosematose erkrankt, weil Neuerungen

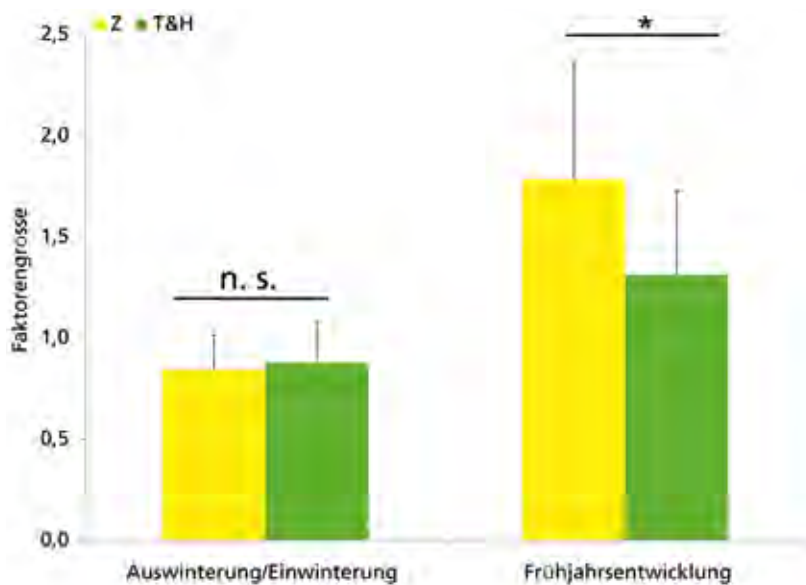
gerne am gesamten Bestand ausprobiert werden, entfällt eine Vergleichsmöglichkeit mit gesunden Völkern. Sobald Flugbetrieb herrscht, ist die Nosemaerkrankung nicht mehr offensichtlich an Kotspritzern erkennbar, sondern nur unter dem Mikroskop.

Zusammenfassung

Der Zusatz der verwendeten Teemischung hat sich nicht positiv auf die Vitalität der Bienen ausgewirkt, wie es nach den Aussagen von Thun und Peukert zu erwarten gewesen wäre. Die Frühjahrsentwicklung der mit Zuckerlösung, Pflanzentee und Honig eingefütterten Völker wurde im Gegenteil sogar nachhaltig beeinträchtigt.

Unser Ergebnis legt nahe, dass Zusätze zum Winterfutter kritisch zu bewerten sind. Insbesondere lassen sich Erkenntnisse aus der Ernährung des Menschen nicht einfach auf die Honigbiene übertragen, die eine Insekten- und keine Säugetierverdauung hat. Diese kommt mit dem ballaststoffarmen reinen Kristallzucker oder Futtersirup während der Überwinterung am Besten zurecht.

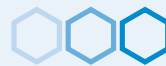
Für die Untersuchung der Immunkompetenz danken wir K. Azzami und H. Gätschenberger. ◻



Ergebnisse der Auswinterung. Mittelwerte und Standardabweichung der Auswinterung und Frühjahrsentwicklung von je 13 Völkern für beide Versuchsgruppen: Z = Zuckerlösung; T&H = Zuckerlösung & Tee & Honig; n. s. = Unterschied nicht signifikant; * = Unterschied signifikant (p ≤ 0,05).

Literatur

1. Thun, M. K. (2000) Die Biene – Haltung und Pflege, Aussaatage. Thun-Verlag, pp. 304.
2. Pohl, F. (1995) Bienenkrankheiten: Vorbeugen, Diagnose und Behandlung. Kosmos Verlags-GmbH, pp. 304.



Räuberei: Wichtige Ursache für die Übertragung der Sauerbrut (SBZ 6/2010)

«Der unfreiwillige Humor kommt gerne in Gazetten vor», möchte man zitieren beim Lesen des Schlussabschnittes des an sich guten Artikels. Es heisst dort: «Gelingt es, das Räubervolk zu identifizieren, kann der alte Imkertrick, es mit Mehl zu bestreuen, probiert werden.» Wozu wohl? Um neben schwarzen, grauen, gelben auch noch weisse Bienen zu haben? Um weitere Räuberei zu verhindern? Oder gar – ich würde mich nicht wundern – um später einmal zu lesen, ein Trick, um das Verschleppen der Sauerbrut zu verhindern, sei, die Bienen mit Mehl zu bestreuen!? Niemand so wie Imker plappert ja gerne ungeprüft etwas nach. Wie zum Beispiel auch, einen Kreidestrich um die Bienenkästen zu ziehen, um den Ameisen den Eintritt zu verwehren. Nein, nicht nach, sondern zum Identifizieren der Räuberbienen, kann man sie mit Mehl bestäuben und ihnen nachschauen, wohin sie heimkehren. Nur, wozu auch? Man wird ja kaum ein findiges Volk bestrafen, verstellen oder vernichten wollen! Es ist nichts mehr als eine hilflose Spielerei. Das einzig Wirksame ist wirklich das Verstellen des ausgeraubten Volkes, wobei ich allerdings eine Restfutterwabe am alten Platz in

der alten Beute belassen würde, um eine wilde Sucherei zu verhindern.

Zum Zweiten: die kleingedruckte Korrektur zu «Schweiz drauf – Schweiz drin?». Laut LKV Art.15, Abs.3 gelte etwas als schweizerisch, kurz gesagt: «... oder (wenn) es eine neue Sachbezeichnung erhalten hat.» Also, es war zwar Amerikaner Honey, aber jetzt heisst er «Nectaflor Landhonig», somit ist er jetzt schweizerisch. Was git's da no z'grüble? Allerdings: Im Kasten, etwas weiter unten, steht dann so ungefähr wieder das Gegenteil ... Ist also der fragliche Honig ein Verstoss oder nicht? Da würde wohl auch Goethe sagen: «Da steh' ich nun, ich armer Tor! Und bin so klug als wie zuvor ...»

Hans Zaugg, Schlosswil ☐

Zwei Anmerkungen

1) Feine Pulver (Mehl, Backpulver oder Kreidestrich ...) können die empfindlichen Sinnesorgane (Siebplatten) auf den Fühlern der Insekten stören, was zu einer vorübergehenden Desorientierung mit intensivem Putzen führt. Im Fall der Ameisen kann das einen gewissen Vermeidungseffekt der Keidespur und ein Lernen durch negative

Erfahrung bewirken. Leider ist diese Wirkung nicht sehr gross und nur vorübergehend. Um räubernde Bienen abzuhalten, scheint der Mehltrick aber nicht auszureichen.

2) Beim zweiten Punkt scheint es sich um ein Missverständnis um Begriffe zu handeln: Eine neue Sachbezeichnung darf

nicht mit einem neuen Namen für dieselbe Sache verwechselt werden. Gemeint ist zum Beispiel ein neues Produkt, indem zwar Honig verarbeitet ist, das aber nicht mehr mit Honig bezeichnet werden kann (z. B. Honiglikör, Biscuits mit Honig ...).

Franz-Xaver Dillier,
Redaktor ☐

Imkern im Familienteam



FOTOS: ARMIN OMLIN-BUCHER

Das Familienteam bei den Winterarbeiten.

Wir haben drei Kinder: Martina 12, Matthias 9 und Corina 6 Jahre alt. Sie interessieren sich sehr für die Imkerei, was auch mein Hobby ist. Sie helfen mir, wie und wo es geht. Die Honigernte war für Corina so anstrengend, dass sie ein Nickerchen machte und ich die Arbeit mit den andern beiden zu Ende

führen musste. Auch das Honigschleudern lieben sie, vor allem das Abdeckeln der Honigwaben. Da können sie so gut Honig schlecken und das abgedeckelte Wachs kauen und aussaugen.

Eine wertvolle Hilfe sind sie auch beim Ausschneiden von Altwaben aus den Rähmchen, Rähmchen Putzen und Drahten. Martina putzt die Löcher, Matthias zieht den Draht ein, welchen ich spanne, und Corina stapelt die fertigen Waben. Eine richtige Teamarbeit. Auch bei den Arbeiten im Bienenhaus, wie der Völkerkontrolle oder bei der Ablegerbildung, sind sie mit dabei. Jedes der Kinder besitzt ein eigenes Bienenvolk und einen eigenen Imkeranzug.

Als Eltern ist es schön zu sehen, wie die Kinder sich für die Natur und die Imkerei interessieren.

Armin Omlin-Bucher,
Flüeli-Ranft ☐

Weitere Gedanken zur Sauerbrut und zum Umgang mit Bienenkrankheiten (SBZ 6/2010)

Seitens ZBF mischen wir uns in der Regel nicht ein in die rege, begrüßenswerte Diskussion in den Leserbriefen. Falschmeldungen mit grossem Gefahrenpotenzial wollen wir aber richtigstellen. Die Sauerbrut ist nicht allgegenwärtig. Der Erreger, *Melissococcus plutonius*, kommt nur auf verseuchten Ständen vor und sonst nirgends. Dies konnten wir mit unserer PCR-Diagnose, mit welcher effektiv «die Nadel im Heuhaufen» oder nahezu ein einzelnes Bakterium im

Bienenvolk nachgewiesen werden kann, eindeutig zeigen.

Das heisst konkret: Die Sauerbrut kommt nur über einen verseuchten Nachbarstand oder eigenes, verseuchtes Material auf meinen Stand. Damit ist auch klar, dass die seit über 40 Jahren befolgte Standsanierung bei unserer dichten Imkernachbarschaft die einzige wirksame Seucheneindämmung darstellt.

Dr. Peter Gallmann, Leiter
Zentrum für Bienenforschung,
Agroscope ALP ☐



Ein Nickerchen im Bienenhaus.

Gut Ding will Weile haben

Am Ostersonntag weihte der Verein Zürcher Bienenfreunde seinen neuen Lehrbienenstand «Segeten» in Zürich-Witikon bei mildem und sonnigem Wetter ein.

Trotz oder vielleicht eher wegen des speziellen Datums konnte die frisch gewählte Präsidentin Rosmarie Füchslin renommierte Gäste von der Grün Stadt Zürich, vom VDRB, Kantonal- und Sektionspräsidenten, vom Deutschen Berufsimker Verband sowie Ehrenmitglieder und Pressevertreter im vollem Haus begrüßen. Ihr Dank richtete sie an die Gönner, Sponsoren, Grün Stadt Zürich und speziell an die Bauequipe, die über 760 Frondienststunden, meistens bei Minustemperaturen, geleistet hatte. Die Stadt hat uns die Hälfte des in den 40er Jahren erbauten Ökonomiegebäudes im Mietrecht zur Verfügung gestellt. Die Umbaukosten der Aussenhülle von Fr. 75 000.–, inklusive Stromanschluss, übernahm die Stadt, und der VZB trug die Innenausbaukosten von Fr. 35 000.–.

Balz Bürgisser, der Quartiervereins-Präsident, gab seine Zukunftsvision über Witikon 2020 als Folge des neuen Lehrbienenstandes preis: In allen Variationen und im Überfluss geerntete prächtige Früchte aus den Gärten, eine gesunde, vitale Quartierbevölkerung, welche die Krankenkassen nicht mehr belastet und eine rüstige, rheumalose Rentnerschaft, welche die Pflegeheime

überflüssig macht, dank dem Witikonerhonig und den Bienenstichen! J.-D. Süssstrunk liess in prägnanten Bildern den Umbau passieren. Das hässliche Entlein wurde nachweislich in einen edlen Schwan verwandelt. Die Gönner Tafel wurde vom jüngsten



... wurde ein stolzer Schwan.

Gast, Solène Calibran, enthüllt. Der Altpräsident bedankte sich anschliessend persönlich bei den Mitgliedern der Bauequipe und überreichte ihnen eine Dynamotaschenlampe als «Bhaltis».

Attraktives Besucherprogramm

Bei den Kindern fand das Anfertigen von Wildbienen Wohnungen am Nachmittag riesigen Anklang. Ein Rundgang durch



Aus dem hässlichen Entlein ...

378 pro Seite, total also 756 Zellen. Die Bienen zeigten sich auf ihre schönste Art: Ein Vierer-Brutwaben-Schaukasten begeisterte Jung und Alt. Vorsorglich hatten die Bienen aber Flugverbot. Engagierte Mitglieder standen den zahlreichen Besuchern und Interessierten mit Red und Antwort zur Verfügung.

Der Verein Zürcher Bienenfreunde ist glücklich, ab sofort in diesen geräumigen und funktionellen Räumlichkeiten Kurse durchzuführen, Schulklassen einzuladen und für die Stadtbevölkerung mehrere «Tage der offenen Tür» zu organisieren. Der Vorstand bedankte sich bei allen Helferinnen und Helfern (inklusive Petrus!), die alle mit beherztem Einsatz zum guten Gelingen der Einweihung beigetragen haben.

J.-D. Süssstrunk-Meier, Zürich ☞

die Leihgabe der informativen Bienenposter-Ausstellung erlaubte es, die Antworten zu den Wettbewerbsfragen zu finden. Zwei Knacknüsse blieben: die Schätzfrage über das Gewicht des Wachskonuses und die Anzahl ganzer Zellen auf einer Honigwabe mit den Seitenkanten von 10 x 10 cm. Selbstverständlich hätten sie als versierte Imkerin oder Imker es gewusst:



Grosses Engagement beim Bau der Wildbienenhotels.

Gewerbeausstellung GEWA Neukirch-Egnach

Eine ideale Gelegenheit, der breiten Bevölkerung unser Hobby näher zu bringen.

Wie schon vor acht und sechzehn Jahren fand dieses Jahr vom 15. bis zum 18. April wieder eine Gewerbeausstellung statt. Die Vereine der Gemeinde waren schon früh angefragt worden, die GEWA mitzugestalten. Viele Vereine nutzten die Gelegenheit, um sich der Bevölkerung

vorzustellen – so auch unser Imkerverein. Da wir keinen Honig verkaufen konnten, entschlossen wir uns, eine Honig Degustation anzubieten. Unsere Vereinsmitglieder stellten ihren Honig gerne zur Verfügung. Viele Besucher konnten feststellen, dass Honig nicht gleich Honig ist.



FOTO: MARIANNE MICHEL

Der Schaukasten war ein richtiger Besuchermagnet.

Die grosse Attraktion für Gross und Klein war der Schaukasten mit einem Bienenvolk. Viele Besucher hatten Bienen und ihre Königin noch nie so nahe beobachten können. Viele Fragen rund um die Imkerei und

die Bienen wurden uns gestellt. Oft wurden wir auf die verschiedenen Bienenkrankheiten und die Verluste der Völker angesprochen. Das zeigte uns Imkerinnen und Imkern, wie präsent dieses Thema in den Medien ist. Die Imkerei ist eine faszinierende, interessante und vielseitige Beschäftigung. Es machte richtig Freude, der Bevölkerung dieses Hobby näher zu bringen. Ebenso schön war das Diskutieren und Fachsimpeln mit anderen Imkerkollegen. Diese GEWA wird Besuchern wie Ausstellern in sehr guter Erinnerung bleiben. Wir freuen uns schon auf die nächste Ausstellung im Jahr 2018.

Marianne Michel, Imkerverein Egnach und Umgebung ☺

beim Raps eine notwendige Voraussetzung für die Bildung von Samen ist. Tafeln wiesen darauf hin, dass an der Verbreitung von Rapspollen sowohl der Wind, als auch Insekten beteiligt sind und die Honigbiene dabei eine Schlüsselrolle innehat. Bekanntlich trägt die Bestäubungsarbeit der Bienen beim Raps rund 30 Prozent zum Ernteerfolg bei. Diese Feststellung erstaunte nicht zuletzt auch viele Landwirte.

Interesse am Auftritt des VBBV

Der diesjährige BEA-Stand des Verbands Bernischer Bienenzüchtervereine stand am Rande der eingangs erwähnten Rapspflanzung. Als Hauptattraktion stellte der Verband wiederum lebende Bienen aus. Sie bildeten zusammen mit den blühenden Nutzpflanzen eine schöne Einheit. «Das Interesse der Besuchenden an der Ausstellung des VBBV war einmal mehr enorm», sagte Markus Regenscheit, Honigobmann VBBV und Verantwortlicher für den BEA-Stand. «Unzählige Auskünfte über das Bienensterben, über Bienenkrankheiten und die im Kasten krabbelnden Bienen wurden erteilt.» Auch die verschiedenen Unterlagen über Bienen und Imkerei hätten guten Absatz gefunden, vor allem die aktuelle Ausgabe der Schweizerischen Bienen-Zeitung. Erfreut stellt Markus Regenscheit fest, dass sich wiederum viele Landwirte und Obstbauern für die Bienen interessierten.

Gesuchter Honig

Am VBBV-Stand waren Nisthilfen für Wildbienen ausgestellt und wurden zum Verkauf angeboten. Damit sollte ihre Bedeutung als Bestäuberinnen unterstrichen werden. Verkauft wurden im Weiteren neben Bienenprodukten auch Stecklinge und Samen von Blütenpflanzen. Der VBBV unterstützt damit das Projekt «Summende



Seit 40 Jahren engagieren sich die Berner Bienenzüchtervereine an der BEA. Markus Regenscheit durfte von der Geschäftsleitung der BEA ein wohlverdientes Geschenk entgegen nehmen.

Gärten» des Verbands deutschschweizerischer Gartenbauvereine. «Der Honigverkauf lief sehr gut», sagte Markus Regenscheit rückblickend, «wir hätten mehr verkaufen können. Doch unsere Lieferanten hatten entweder keinen Honig mehr am Lager oder konnten den verlangten Siegelhonig mit VDRB-Etikette nicht liefern.»

Jubiläum für den VBBV

Mit dem diesjährigen Auftritt war der VBBV zum 40. Mal an der BEA anwesend. Grund genug für die Geschäftsleitung der BEA, den VBBV anlässlich dieses Jubiläums mit einer Wetterstation zu beschenken.

Sicher wird der VBBV auch an der BEA 2011 wieder dabei sein. Im Grünen Zentrum soll nächstes Jahr die Sonderschau «Zuckerrüben» aufgezogen werden. Dabei wird auch der Honig als eine spezielle Art Zucker und der Haushaltszucker als Bienenfutter ein Thema sein.

Hans Käser ☺

Raps und Bienen

Die Sonderschau im Grünen Zentrum der diesjährigen Berner Frühjahrsausstellung (BEA) war dem Raps gewidmet. Unter anderem wurde auf die wichtige Bestäubungsleistung der Insekten im Rapsanbau hingewiesen. Auch der Stand des Verbands Bernischer Bienenzüchtervereine (VBBV) ging auf das Sonderthema ein.

Rund 1600 Rapspflanzen lebten mit ihrem frischen Grün und Tausenden von hellgelben Blüten die eine Hälfte des Grünen Zentrums. Weil Rapsöl in der Ernährung heute einen wichtigen Stellenwert hat, widmete das Grüne Zentrum anlässlich der BEA vom 30. April

bis 9. Mai 2010 seine diesjährige Sonderschau dem Thema «Schweizer Rapsöl».

Wichtige Bestäubungsarbeit

Die Sonderausstellung zeigte unter anderem auf, dass die Bestäubung der Blüten auch



FOTOS: HANS KÄSER

Die Bedeutung der Bienen für eine reiche Rapsernte, Thema der diesjährigen BEA.

91. GV des Bienenzüchtervereins Gäu

Nach den Vereinsgeschäften zeigte Kantonalpräsident und Bieneninspektor Max Tschumi in seinem Referat «Hygiene auf dem Bienenstand» die zu beachtenden Grundregeln zur richtigen Bekämpfung der Varroamilbe auf.

Präsident Roman Berger zeigte sich erfreut, am 25. März im Restaurant Kastanienbaum in Kestenholz nebst den rund 30 Imkerinnen und Imkern als Gast und Referent auch den Kantonalpräsidenten und Bieneninspektor Max Tschumi mit Gattin willkommen heissen zu dürfen. In seinem Jahresbericht zog der Präsident Bilanz über das verflossene Vereinsjahr. Unter anderem stellte er sich und den Anwesenden die Fragen: «Habe ich dieses Jahr bei meinen Lieblingen alles richtig und zum richtigen Zeitpunkt gemacht? Ist meine Betriebsweise noch zeitgerecht?» Eine sorgfältige Pflege der Bienenvölker sei heutzutage sehr wichtig. Ein Bienenvolk, das nicht gegen die Varroamilbe behandelt worden sei, überlebe kaum noch zwei Jahre. Der Parasit schwäche bereits die Bienenlarven in den Waben, und so werde das Volk langsam ausgezehrt. Nur eine korrekte Behandlung bringe den entsprechenden Erfolg. Wer die Varroabekämpfung zu spät angehe, müsse im folgenden Jahr mit Verlusten bei den Bienenvölkern rechnen. Welche Mittel die Imkerin oder der Imker gegen die Varroamilbe einsetze, sei weniger wichtig als die korrekte Anwendung zum richtigen Zeitpunkt. «Unsere Bienenvölker sind akut bedroht», gab Berger zu bedenken. Den Imkern würde auch eine Häufung und die Kombination verschiedener

negativer Einflussfaktoren im Lebensumfeld der Bienen Schwierigkeiten machen.



FOTOS: IRMFRIEDE MEIER

Der Referent Max Tschumi, Kantonalpräsident und Bieneninspektor (Solothurn), bei seinem Referat «Hygiene auf dem Bienenstand».

Eigenverantwortung

Max Tschumi, Solothurner Kantonalpräsident und Bieneninspektor, zeigte in seinem Referat «Hygiene auf dem Bienenstand» auf, was bei der richtigen Bekämpfung der Varroamilbe zu beachten ist. Die Varroabekämpfung sei nicht nur sehr wichtig, sie sei ein Muss! Dabei, wie bei der korrekten Bienenhaltung überhaupt, seien Eigenverantwortung und Selbstkontrolle das Wichtigste: saubere Betriebsweise (Hygiene), Ordnung und Sauberkeit im Bienenhaus, im Honigraum, im Bienenvolk und ganz allgemein beim Imkerhandwerk. Aufgrund reichhaltiger Erfahrungen als Bieneninspektor machte Tschumi

anhand von Beispielen auf diverse Fehler von Imkerinnen und Imkern bei der Varroabekämpfung wie ganz allgemein bei der Bienenhaltung aufmerksam und zeigte auf, wie es korrekt

gemacht werden muss. «Wir brauchen gesunde Bienenvölker», appellierte Max Tschumi an die Anwesenden.

Irmfriede Meier,
Wangen bei Olten ☺

Ehre für die Honigbienen

Eine Ausstellung der besonderen Art widmete sich im Ortsmuseum Flawil dem Thema «Leben und Nutzen der Honigbienen».

«Dem Laien ist kaum bekannt, dass Bienen nach Rind und Schwein bereits an dritter Stelle in der Skala der wichtigsten Nutztierarten stehen», sagte Richard Wyss, Präsident des VDRB, in seinem Willkommensgruss anlässlich der Vernissage. Und Wyss weiter: «Es gehört mit zum Erstaunlichen, dass ungeachtet der Wichtigkeit der Bienen die Imkerei in unserem Land zu über 95 Prozent teil- und freizeitlich als Hobby betrieben wird.»

Der Anlass war vom Bienenzüchterverein Untertoggenburg organisiert worden. In seinem Vortrag stellte Präsident Hans Züst seinen Verein vor und erläuterte die Idee, welche zu dieser Ausstellung geführt hatte: «Uns ist sehr daran gelegen, die breite Öffentlichkeit über die Imkerei zu informieren. Unsere Beschäftigung mit den Bienen ist wohl von faszinierender Art, findet aber zumeist in der Stille des Bienenhäuschens statt.» Der Bienenhonig wäre zwar bekannt und geschätzt, was es aber brauche, bis ein Butterbrot damit bestrichen werden könne, das entziehe sich meist der Kenntnis der Konsumenten. Mit diesem Anlass gehe auch der Wunsch einher, beim einen oder andern Besucher die Neugierde an dieser naturnahen Beschäftigung zu wecken. Auf leicht verständliche Art ging Hans Züst auf den Aufbau

des Bienenvolkes ein. An die Adresse künftiger Imkerinnen und Imker meinte der Referent: «Die Bienenhaltung ist absolut keine Hexerei. Wer sich mit der Natur im Einklang befindet, kommt in kurzer Zeit damit zurecht. Zudem stehen den Jung- und Neuimkern bestandene Bienenzüchterinnen und Bienenzüchter kameradschaftlich zur Seite.»

Informative Ausstellung

In Zusammenarbeit mit der Museumsleitung Lindengut in Flawil war im Museumshauptgebäude an aussagekräftigen Stellwänden und auf Tischen eine umfassende Geräte- und Zubehörschau eingerichtet worden. Fragen jeder Art konnten an die auskunftsfreudigen Imker gerichtet werden und wurden kompetent beantwortet. In den Anlass mit einbezogen war auch der Besuch des Lehrbienenstands in der ehemaligen landwirtschaftlichen Schule Mattenhof. Hier fand zeitgleich der vierte Tag des laufenden Königinnenzuchtkurses unter der Leitung von Emil Biser statt. Es ging um die Vorbereitung der Begattungskästchen, das Sieben der Drohnen und das Verschulen der Weiselzellen. Biser gab am Nachmittag auch für Laien einen verständlichen Einblick in die Materie der gezielten Vermehrung von gesunden und kräftigen Bienenvölkern. «Auch das ist keine Hexerei und



Der Vorstand des Bienenzüchtervereins Gäu mit Präsident Roman Berger (zweiter von links).



FOTO: CHRISTIAN JUD

Die hohe Schule der Königinnenzucht präsentiert von Kursleiter Emil Biser.

zu erlernen, und ich freue mich immer wieder, wenn neue Imker, die zuvor unbedingt den Einführungskurs absolviert haben, sich

auch zu diesem Kurs entschlossen», so der Kursleiter.

Christian Jud,
Bischofszell ◊

St. Galler Bienenzüchterverein: Etwas weniger Bienenverluste

Eine neue Homepage informiert die Vereinsmitglieder und interessierte Nicht-Imker über viel Wissenswertes rund um die Imkerei.

Im Jahre der Wildbiene eröffnet der neue Präsident Otto Hugentobler die Frühjahrs-Versammlung des Imkervereins St. Gallen und Umgebung im Restaurant Sennhof in Waldkirch. So wie die 585 Wildbienenarten der Schweiz geschützt sind, so erfahren die Honigbienen Hege und Pflege durch ihre Imker. Der durchschnittliche Verlust von rund 30 % an schweizerischen Bienenvölkern während des vergangenen Winters lässt einmal mehr aufhorchen. Die

Imker stehen in der Verantwortung, den Bienenbestand gesund und kräftig zu erhalten. Wie die Frühjahrsversammlung zeigte, waren die Imker im Kanton St. Gallen letzten Winter von den Völkerverlusten durchschnittlich etwas weniger stark betroffen.

Unser Ziel: gesunde und starke Völker

Präsident Hugentobler berichtete über die Massnahmen, welche die kantonalen und



FOTO: DIETMAR HILTEBRAND

Die Mitglieder folgten mit grossem Interesse den Erläuterungen des Präsidenten.

eidgenössischen Verbände sowie die Bundesämter zurzeit gegen das massive Bienensterben unternehmen. Ziel ist es, die gefährlichen Bienenkrankheiten zu erforschen, die richtigen Massnahmen einzuleiten und dem Imker die notwendigen Verhaltensregeln mitzuteilen. Gesunde, starke Völker garantieren schlussendlich einwandfreien Honig. Die Imker verpflichten sich, die Qualität hochzuhalten und produzieren den Honig immer mehr mit dem Gold-Siegel als Zeichen für ein hochstehendes Qualitätsprodukt.

Mit den drohenden Gefahren wie Faul- und Sauerbrut, der Varroamilbe und der Bekämpfung des Feuerbrandes, sind die Imker auf rasche und umfassende Informationen angewiesen. Michael Hugentobler, Sohn des Präsidenten, hat eine eigene Homepage

für den Imkerverein St. Gallen und Umgebung eingerichtet. Die Mitglieder und interessierte Personen haben damit schnellen Zugriff zu wichtigen, interessanten und wissenswerten Informationen (www.honigbienen.ch). Ein Besuch lohnt sich auch für Nicht-Imker.

Im Wissen, wie wichtig die Weiterbildung ist, wurde der Lehrfilm der Forschungsanstalt Liebefeld und des Bundesamtes für Veterinärwesen zum Thema Sauerbrut vorgeführt. Eine weitere DVD über die Asiatische Hornisse machte die Imker auf eine neue Gefahr für unsere einheimischen Bienen aufmerksam. Trotz all dieser Gefahren, die unsere Bienen bedrohen, hoffen wir alle auf einen trachtreichen Sommer, einen geschmackvollen Honig und zufriedene Kunden.

Dietmar Hildebrand ◊

BIENENZÜCHTERVEREIN DORNECK (SO) Standbesuch in Hochwald

Am Sonntag, 16. Mai 2010 besammelten sich 30 Imker und Imkerinnen bei der neuen Siedlung von Kurt und Roland Vögtli. Von dort wanderten wir bei kaltem Wetter – nach zwei Wochen endlich kein Regen – auf den Nettenberg zu Ursula Fischers Bienenstand. Die Kälte liess es ratsam erscheinen, die Völker nicht zu stören, handelte es sich doch hauptsächlich um Ableger, um die Verluste des letzten Winters zu ersetzen. Wir erfuhren vieles über die Bio-Imkerei und sahen, dass zu den Siegelimkern kaum ein Unterschied besteht. Zurück beim Ausgangsort präsentierten uns Werner Annaheim seine Völker im Wanderwagen. Auch hier sahen wir einen geschwächten Bestand nach grossen Verlusten. Werner ist aber optimistisch und hat schon mehrere Ableger zum Wiederaufbau gebildet. «Z’Nüni» bei Fischers sowie später beim



FOTO: FRANZ MARTI

Die Dornecker genossen den Ausflug trotz tiefer Temperaturen.

Hof der Familie Vögtli Grillwurst, Brot, Getränke und Kuchen rundeten den gemütlichen Anlass ab. Herzlichen Dank den Gastgebern!

Solche Standbesuche sind eine optimale Gelegenheit für Weiterbildung und Gedankenaustausch. Die Imker/-innen unseres Bienenzüchtervereins haben intensiv damit begonnen, die Verluste des vergangenen Winters zu ersetzen. Gegenseitige Hilfe wird dabei gross geschrieben. In diesem Sinne hoffen wir alle auf ein gutes Bienenjahr.

Franz Marti, Dornach ◊

Apistische Beobachtungen: 16. Mai–

Lange Schlechtwetterperiode, kühl, nass und ungewöhnlich trüb.

Die meisten Orte der Schweiz wiesen bis zum 15. Mai die spärlichste Besonnung seit Messbeginn im Jahre 1885 auf. In der Deutschschweiz hielt das trübe und nass-kühle Wetter bis am 20. Mai an. In St. Gallen und Vaduz gab es nur einen einzigen weitgehend trockenen Tag. Über Pfingsten sorgte ein Hochdruckgebiet endlich für sommerliches Wetter. Vom 22. bis 24. Mai registrierte der Säntis mit fast 35 Stunden mehr als das Doppelte an Sonnenschein der ersten 20 Maitage. Die Tageshöchsttemperaturen

stiegen am Pfingstmontag auf bis zu 28°C. Ab Wochenmitte wurde die Witterung unbeständig und kühler. Der Wonnemonat Mai enttäuschte, nur Pfingsten polierte die Bilanz etwas auf: Der Monat geht nach 1984 «nur» als zweitrübster in die Geschichte ein. Die erste Hälfte Juni war Kunterbunt mit Regen, schwülen Tagen aber noch keinen Anzeichen für einen schönen Sommer.

René Zumsteg ☞



Karte der Wäge- und Wetterstationen (roter Punkt in der Bienen-Zeitung, blauer Punkt nur auf www.vdrb.ch).

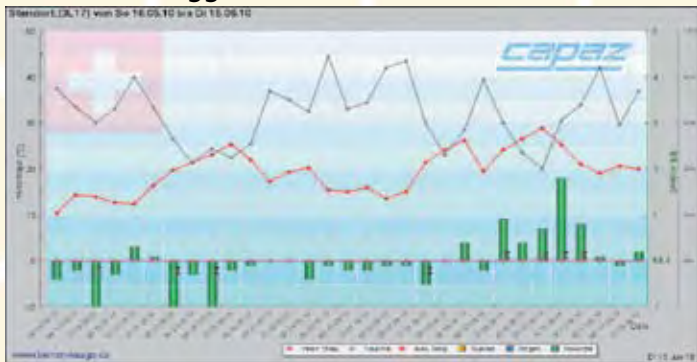
Bäuerliche Wettervorhersage für den Juli oder Heumonat

Der älteste deutsche Name, Heumonat, dürfte schon bei Karl dem Grossen üblich gewesen sein, da wir diese Bezeichnung in den meisten germanischen, bei den baltischen Völkern und den Kleinrussen finden. Im Juli ist in Folge der Wärme die Verdunstung am stärksten. Das erklärt die zahlreichen Gewitter. Der Bauer wünscht sich für die baldige Reife seines Getreides einen sonnigen und heissen Monat. **Juliregen nimmt den Erntesege**n heisst es landauf, landab. Auch die Winzer hoffen auf einen trockenen, heissen Monat. **Wird der Juli trocken sein, kannst du hoffen auf guten Wein.** Besonders ungünstig ist es, wenn zu Monatsbeginn Regen fällt, da dann weitere unerwünschte Regentage zu erwarten sind, denn eine Bauernregel lautet: **Im Juli muss vor Hitze braten, was im September soll geraten.**

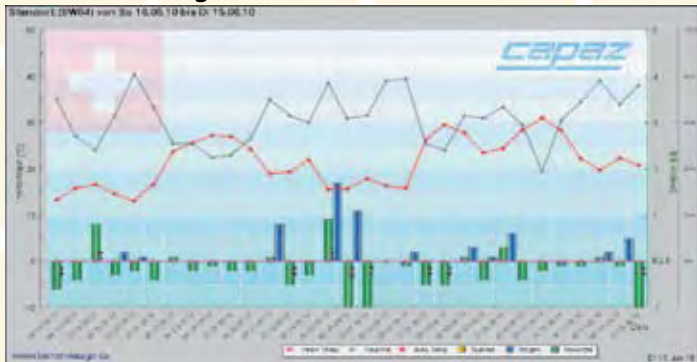


Monatsdiagramme der Stationen

(3L17) Hinteregg, ZH (500 m ü. M.)



(6W64) Gansingen, AG (410 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Waldrand, Nordosthang, Flugfront nach Südost; **Trachtangebot** Wiesen, Ackerbau, Hochstammobstbäume.

Nach der langen Kälte- und Nässeperiode mit negativen Waagergebnissen kam mit der Wetterbesserung auf Pfingsten Hoffnung auf, dass sich die Bilanz doch noch ins Positive kehren könnte. Aber dann machten uns die aussergewöhnlich vielen Schwärme einen Strich durch die Rechnung. Auch das Waagvolk schwärmte. Das Volk wurde eingengt und die leeren Honigwaben entfernt. Erst ab dem 6. Juni war wieder eine Gewichtszunahme zu verzeichnen; doch die häufigen Niederschläge dämpften die Hoffnung auf einen stärkeren Eintrag von Blatthonig.

Werner Huber

Beutentyp Segeberger Styropormagazine; **Lage** offene Juralandschaft; **Trachtangebot** Wiese, Hochstammobstbäume, Weisstannenwald.

Drei lange Maiwochen mussten die Bienen daheim untätig durchhalten. Ab dem 21. trat endlich eine Wetterbesserung ein. Trotz getroffener Massnahmen zur Schwarmverhinderung entflohen einige Königinnen samt Anhang und waren nicht mehr auffindbar. Auch die Zucht verlief dieses Jahr nicht nach Wunsch. Trotz eher schwieriger Verhältnisse dürfen wir von einem guten ersten Halbjahr sprechen: Die Bienen sind gesund, die Völker stark, der Honigertrag im Rahmen von 2009.

Thomas Senn



-15. Juni 2010

ERLÄUTERUNGEN ZU DEN DIAGRAMMEN

- Die grünen Balken zeigen Gewichtsveränderungen an.
Über der Nulllinie = Zunahme, unter der Nulllinie = Abnahme.
- Die rote Kurve zeigt die Temperaturschwankungen.
- Die blauen Balken messen den Regen [ml].
- Die graue Linie informiert über die relative Luftfeuchtigkeit [%].

(4Y40) St. Gallen, SG (670 m ü. M.)



Beutentyp abgeänderter CH-Kasten; **Lage** in der Stadt St. Gallen; **Trachtangebot** Gärten, Obstbäume, Wiese, Mischwald.

Auch wenn die Eiseiligen dieses Jahr überhaupt nicht enden wollten, habe ich trotzdem bei einigen Völkern den Honigraum gegeben, so am 25. Mai dem Waagvolk. Nicht wegen unerwarteten Einsetzens eines grösseren Honigsegens, nein, vor allem um den Bienen mehr Platz zu geben. Die kühlen Temperaturen liessen nur eine spärliche Läppertracht zu. Es konnte nur wenig Pollen eingetragen werden. Die Talfahrt beim Waagvolk und den anderen Völkern nahm seinen traurigen Lauf. Es gab kein Gramm Honig zu schleudern! So was gab es in meiner über dreissigjährigen Imkerkarriere noch nie.

Hans Anderegg

(5M75) Zwingen, BL (350 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** in einer Waldlichtung; **Trachtangebot** Wiesen- und Mischwald.

In der Region hat es viele Schwärme gegeben. Auch mein Waagvolk hat geschwärmt. Scheinbar hat die Natur auf die vielen Völkerverluste reagiert. In den Bienenhäusern wurden so die leeren Kästen wieder gefüllt. Die Bevölkerung ist inzwischen auf die Bienenzucht sensibilisiert. So führte der Kantonalverband beider Basel resp. die 6 Bienenzüchtervereine am Sonntag, 6. Juni, einen erfolgreichen «Tag der Biene» durch.

Erwin Borer

(5M74) Bichelsee, TG (600 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

Was für ein Gegensatz! Der April warm und trocken, im Mai für unsere Bienen ein wirtschaftlicher Zusammenbruch! Keine Honigproduktion, kein offener Flugraum und kaum Sonnenschein! Anfangs des Monats gab es die ersten Gewitter mit Hagel. Die noch übrig gebliebenen Blüten konnten nicht mehr bestäubt werden. Temperaturen von ca. 10°C erinnerten an den November. Dann kam endlich das Pfingstwochenende, aber die schönen Tage brachten das Schwarmchaos. Noch nie in 26 Imkerjahren erlebte ich auf einem Stand gleich 5 Schwärme innert Minuten. Die Schwarmkästen wurden amortisiert, die leeren Kästen und Magazine gefüllt. Eine weitere gute Nachricht: Die Läuse am Ahorn beginnen zu tropfen! Es sind keine Regentropfen, kein Witz!

Christian Andri

(6V55) Schwyz, SZ (600 m ü. M.)



Beutentyp Langstroth $\frac{3}{4}$; **Lage** Hanglage am Ortsrand; **Trachtangebot** Wiesenblumen, Gärten, Brombeere und Waldtracht.

Kurz nach dem letzten Bericht hat das Waagvolk geschwärmt. Bei der jetzt durchgeführten Kontrolle durfte ich feststellen, dass die neue Königin bereits ein grosses Brutnest angelegt hat. Trotzdem wird sie gegen eine Zuchtkönigin ausgetauscht. Unsere erste Königinnenzucht war äusserst erfolgreich. 25 Begattungskästchen konnten auf unsere Belegstelle im Muotathal aufgeführt werden. Obwohl der Mai äusserst nass war, konnte ich von allen Völkern einen stattlichen Honigertrag ernten und musste nicht, wie vorerst befürchtet, ins Leere schauen. Auch für die Waldtracht besteht Hoffnung, konnte ich doch an den Bäumen des nahen Waldes viele Läuse entdecken.

Dominik Gaul



(7F52) Fideris, GR (980 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Nordhanglage; **Trachtangebot** Nadelwald, etwas Laubbäume, Wiesen, wenige Obstbäume.

Das mehrheitlich kühle Wetter verhinderte einen normalen Flugbetrieb. Im Vergleich mit den letzten Jahren wurde heuer ein erhöhter Schwarmtrieb festgestellt. Aufgrund der ungünstigen Witterungsbedingungen konnte ein grosser Teil der Obstbäume nicht bestäubt werden. Die Vegetation liegt im Vergleich zu früheren Jahren mindestens zwei Wochen im Rückstand. Sollte in den nächsten Wochen das Wetter mitspielen, können in mittleren und höheren Lagen noch gute Erträge erwartet werden.

Jörg Donau

(4W23) Grund / Gstaad, BE (1085 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

Bis zum 20. war das wirklich kein Wonnemonat Mai. Es herrschte eher kalte und unfreundliche Witterung. Bei starker Bise gab es am 19. sogar für zwei bis drei Minuten Schneetreiben, dazwischen aber wieder wärmende Sonne, die ein Ausfliegen und Pollensammeln ermöglichte. Die Wetterlage änderte sich oft blitzschnell. Zum Teil kamen die Bienen durch die Schneeflocken angefliegen. In höheren Lagen blieb es kalt. Der Schnee schmolz nicht weg, obwohl in Bodennähe die Temperatur bei 8°C lag. Bis zum 20. wurde kein «Vorschlag» angezeigt. Bei einigen Völkern neigte sich der Vorrat dem Ende zu, und es mussten Futterwaben gegeben werden. In der dritten Maidekade ging es endlich mit einem Nettovorschlag von ca. 15 kg aufwärts. So werden die Bienen die nächste Schlechtwetterperiode gut überstehen.

Johannes Raaflaub

(5F19) Obervaz, GR (1100 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** ausserhalb des Dorfes an einer Hanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Mischwald, viele Himbeeren.

In den letzten 30 Tagen prägten auch bei uns 16 Regentage das Bienengeschehen. Nur die ganz starken Völker konnten die Zeiten nutzen, in denen auf unserer Höhe die Temperatur überhaupt Trachtflüge erlaubte. Das noch junge Waagvolk hat sich gut entwickelt. Nur die Masse der Bienen für einen zählbaren Ertrag fehlte noch. Am 9. 6. habe ich beim Waagvolk Honigwaben aufgesetzt. Sie sind der Grund für die grosse Gewichtszunahme an diesem Tag.

Martin Graf

(3Q68) Naters, VS (1100 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Nordhanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Nadel- und Laubbäume, Obstbäume und etwas Alpenflora.

Das anhaltend instabile Wetter verhinderte bis heute eine Tracht. Die Bienen vergnügten sich mit dem Ansetzen von Schwarmzellen, da ohnehin kein Nektar zu sammeln war. Auffallend waren deswegen neben den Schwärmen die vielen Nachschwärme. Die niedrigen Temperaturen erlaubten es nur an einzelnen Tagen, die Muttervölker zu kontrollieren. Wer dies verpasste, wurde mit Nachschwärmen bedient. Anfang Juni zeigte die Waage an einzelnen Tagen Zunahmen von bis zu 900 g, im Gegenzug gab es wieder Abnahmen von 400 bis 500 g. Falls sich das Wetter nicht zu unseren Gunsten bessert, werden die Wanderimker mit Futtermangel rechnen müssen. Die Honigtracht setzt bei uns Wanderimkern erfahrungsgemäss so gegen Mitte Juni richtig ein. Ich wünsche euch allen, liebe Imkerinnen und Imker, volle Honigkessel und einen sonnigen, warmen Sommer.

Herbert Zimmermann



TRACHT- UND HEILPFLANZEN

Die Sonnenblume (*Helianthus annuus*)

Die Sonnenblume ist wirtschaftlich ein sehr wichtiges Landwirtschaftsprodukt, aber auch eine Heilpflanze. Der Samenertrag für die Ölgewinnung wird durch gute Bestäubung von Bienen verbessert.

Seit dem 17. Jahrhundert wird die Sonnenblume bei uns angepflanzt. Von den 55 Sorten sind viele zu wertvollen Pflanzen für Gärten und Parks geworden. Die einjährige *Helianthus annuus* hat als Grünfütterpflanze und als Öllieferant grosse wirtschaftliche Bedeutung erlangt. Weltweit liegt die Sonnenblume als Ölpflanze an zweiter Stelle. Die scheibenförmige Blütenmitte besteht aus mehreren Hundert kleinen Röhrenblüten. Die leuchtend gelben Zungenblüten dienen zur Anlockung von Insekten. Bei der Blütenöffnung tritt zuerst der Pollen nach aussen, der

von den, noch vor dem Einsetzen der maximalen Nektarabsonderung als dunkelgelbe Höschchen eingesammelt wird.

Die Blütezeit dauert zwischen einer und zwei Wochen. Da die verschiedenen Sonnenblumensorten für die Bienen unterschiedlich attraktiv sind, scheint eine züchterische Auslese in Richtung «Bienenattraktivität» sinnvoll.

Es ist nachgewiesen, dass eine intensive Blütenbestäubung einen besseren Samenertrag mit höherem Ölgewinn ergibt, als wenn nur eine spärliche Bestäubung stattfindet. Die beste Zeit der Nektarabsonderung

AQUARELL: RENÉ ZUMSTEG



Die Sonnenblume (*Helianthus annuus*).

liegt zwischen 10 und 14 Uhr. Sonnenblumenhonig ist in seinen Werten dem Löwenzahnhonig ähnlich. Er ist dottergelb und stark aromatisch. Bei stärkerem Wassermangel oder Kälte versiegt die Nektarquelle, während eine gute Pollenversorgung aber meist noch möglich bleibt.

aufgehängt und dann die Kerne ausgelöst. Beide werden in Papier oder Stoffsäckchen aufbewahrt.

René Zumsteg ☞



FOTO: RENÉ ZUMSTEG

Hummel und Honigbienen besuchen Sonnenblumenblüten.

Heilwirkungen

Die blühenden Sprossspitzen werden im August/September geerntet, wobei die seitlichen Blüten mitsamt Stängeln und Blättern eingesammelt werden. Sie werden im Schatten an einem luftigen Ort getrocknet. Die riesigen mittleren Blüten werden im Oktober zur Fruchtreife abgeschnitten, zum Trocknen

Heilanwendungen der Sonnenblume

Innere Anwendung der Kerne:

Infus: * 2 g geröstete Kerne auf 100 ml Wasser. Zwei kleine Tassen am Tag. Wirkt bei Nervosität, Kopfschmerzen, Husten und Erkältung.

Innere Anwendung der blühenden Sprossspitzen:

3 g auf 100 ml 70%-igen Alkohol fünf Tage ansetzen. 20 bis 30 Tropfen zwei- bis dreimal täglich. Erleichtert die Verdauung, steigert die Harnabsonderung und hilft bei Erkältungen.

*Infus = Afguss. Mit kochendem Wasser übergossen und 10 bis 15 Minuten abgedeckt ziehen lassen.



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Bis zum Horizont reichen die riesigen, entereifen Sonnenblumenfelder in den Ebenen Bulgariens.

Veranstaltungskalender

Datum	Titel	Sektion	Ort und Zeit
Do. 1. 7.	Imkertreff	Zuger Kantonalverein	Rest. Freimann, Zug, 19.30 Uhr
Fr. 2. 7.	Bräteln im Riedbad	Trachselwald	Belegstation Riedbad, 19.00 Uhr
Fr. 2. 7.	Standbesuch bei G.Heim, Schönholzerswil	St. Gallen und Umgebung	Treffpunkt Parkplatz SPAR, Arnegg, 19.00 Uhr
Fr. 2. 7.	Standbesuch	Zäziwil	Schwendlen, Oberhünigen, 19.00 Uhr
So. 4. 7.	Imkereimuseum geöffnet	Hinwil	Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
So. 4. 7.	40 Jahre Belegstation Riedbad	Trachselwald	Belegstation Riedbad, 9.30 Uhr
Mo. 5. 7.	Imkertreff	Egnach	Lehrbienenstand, 19.00 Uhr
Mo. 5. 7.	Bienenzucht in Österreich DVD	Affoltern	Rest. Krone, Hedingen, 20.00 Uhr
Mo. 5. 7.	Fütterung und Futtermittel	Werdenberg	Rest. Bahnhof, Sevelen, 20.00 Uhr
Mo. 5. 7.	Imkerhock: Bienen im Wald	Hochdorf	im Freien, 19.00 Uhr
Di. 6. 7.	Annegrets Blumen- & Beerenkulturen	Untere mmmental	Rüti b. Lyssach, 19.30 Uhr
Di. 6. 7.	Imker Höck	Wiggertaler Bienenzüchter	Rest. Iselishof, Vordemwald, 20.00 Uhr
Mi. 7. 7.	Beratungsabend	Niedersimmmental	Lehrbienenstand, 20.00 Uhr
Do. 8. 7.	Honig, Gewinnung, Hygiene, Vorschriften	Prättigau	Rest. Alpina, Schiers, 20.00 Uhr
Fr. 9. 7.	Abgabe best. Medikamente (mit Brätle)	Oberemmental	Inforama, Bäregg, 15.30 Uhr
Fr. 9. 7.	Beratungsabend: aktuelle Themen	Unteres Tösstal	Rest. Sternen, Pfungen, 20.00 Uhr
Sa. 10. 7.	Standbesuch bei M. Breitenmoser	Appenzeller Hinterland	M. Breitenmoser, Appenzell, 14.00 Uhr
Mo. 12. 7.	Fachapéro	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen, 19.30 Uhr
Di. 13. 7.	Imkerhöck	Appenzeller Vorderland	Rest. Hirschen, Heiden, 20.00 Uhr
Di. 13. 7.	Imkerhöck	Oberthurgau	Rest. Waldbach, Schweizersholz, 20.00 Uhr
So. 18. 7.	Imkereimuseum geöffnet	Hinwil	Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
So. 18. 7.	Sommerhöck	Dorneck	Lehrbienenstand, Seewen, 10.00 Uhr
So. 18. 7.	Waldhonig und Pollenpflanzen	Thurgauisches Seetal	Lehrbienenstand, Tägerwilen, 9.30 Uhr
Mo. 19. 7.	Standbesuche	Egnach	Treffpunkt. Rietzelghalle Parkplatz, 14.00 Uhr
Mo. 19. 7.	Honigernte/Abräumen/Füttern	Untere mmmental	Lehrbienenstand, Oberburg, 19.30 Uhr
Mi. 21. 7.	Pensioniertentreff	Unteres Aaretal	Schenkerbergerhof, Thalheim, 14.00 Uhr
Sa. 24. 7.	Standbesichtigung: Karin und Kurt Oehrli	Bern Mittelland-Riggisberg	Besammlung 12.45 Uhr, Coop Heubach, 13.00 Uhr
Sa. 24. 7.	Infostand Simmefest	Obersimmmental	Bahnhofstrasse, Zweisimmen, 9.00 Uhr
Mo. 26. 7.	Imker-Höck	Laupen/Erlach	Bienenstand, Witzwil, 19.30 Uhr
Di. 27. 7.	Monatshöck, Varroa, Wassergehaltsbest.	Region Jungfrau	Lehrbienenstand, Zweilütschinen, 20.00 Uhr
Fr. 30. 7.	Kalkbrut, was nun?	See und Gaster	Rest. Hirschen, Dorf, Schänis, 20.00 Uhr
Fr. 30. 7.	Vereinsreise	Trachselwald	nach Einladung, 8.00 Uhr
Fr. 30. 7.	Beratung	Obersimmmental	Lehrbienenstand, Zweisimmen, 20.00 Uhr
Fr. 30. 7.	Imkertreff / Weiterbildung	Pfäffikon/Winterthur	Lehrbienenstand Strickhof, 19.00 Uhr
Sa. 31. 7.	Standbesuch bei Schaller Erwin	Stalden	Bienenhaus in Embd, 9.00 Uhr
So. 1. 8.	Imkereimuseum geöffnet	Hinwil	Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
So. 1. 8.	Imkerzmorge	Dorneck	Rest. Eigenhof, Seewen, 09.00 Uhr
Mo. 2. 8.	Imkerhock: Auffüttern ohne Raub	Hochdorf	Rest. Sternen, Ballwil, 20.00 Uhr
Di. 3. 8.	Erfolgreich imkern im Schweizerkasten	Untere mmmental	O. Rentsch, Aefligen, 19.30 Uhr
Mi. 4. 8.	Beratungsabend	Niedersimmmental	Lehrbienenstand, 20.00 Uhr
Do. 5. 8.	Imkertreff	Zuger Kantonalverein	Rest. Freimann, Zug, 19.30 Uhr
Sa. 7. 8.	Vereinsreise: Grossimkerei in Daillens	Oberemmental	Inserat im Anzeiger, 07.00 Uhr
Sa. 7. 8.	Varroabekämpfung	Trachselwald	Roggengratbad, Wyssachen, 09.30 Uhr
Sa. 7. 8.	Vereinsausflug in den Schwarzwald	Arlesheim	Besammlung Reinach, 08.00 Uhr

Online-Veranstaltungskalender auf der Internetseite des VDRB

Alle gemeldeten Veranstaltungen der VDRB-Sektionen und Zuchtverbände erscheinen auf www.vdrb.ch und in der Bienen-Zeitung.



Öffentliche Veranstaltungen

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

Sektion Hochdorf

Ort: im Freien; Treffpunkt: Parkplatz Molki, Ballwil
 Datum: Sonntag, 1. August 2010
 Zeit: 9.00–14.30 Uhr
Imkerhock: Bienen im Wald
 Referent: E. Fankhauser

Sektion Dorneck

Ort: Rest. Eigenhof, Seewen
 Datum: Sonntag, 1. August 2010
 Zeit: 9.00–14.30 Uhr
Imkerzorge (Integriert im 1. August-Brunch)

olma

HONIGWETTBEWERB DES VDRB UND DER 68. SCHWEIZER MESSE
 FÜR LANDWIRTSCHAFT UND ERNÄHRUNG
 ST. GALLEN, 7.–17. OKTOBER 2010

4. OLMA Honig-Prämierung: Einladung zur Teilnahme für Siegelimker

An der diesjährigen OLMA, die vom 7. bis 17. Oktober 2010 ihre Tore öffnet, findet die 4. OLMA Honig-Prämierung des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde VDRB statt. Imkerinnen und Imker, welche über das Siegel des Dachverbandes schweizerischer Bienenzüchtervereine apisuisse verfügen, sind eingeladen, ihre Anmeldung bis zum 13. August 2010 einzureichen. Die OLMA Honig-Prämierung erfolgt in Zusammenarbeit mit der OLMA Schweizer Messe für Landwirtschaft und Ernährung.



Medaille für Golddiplomhonige
 Imker, die für ihren Honig mit einem Golddiplom ausgezeichnet werden, erhalten eine Goldmedaille «OLMA Honig-Prämierung VDRB 2010», welche sie für Vermarktungszwecke einsetzen und auf ihre Gläser aufkleben können.

VDRB-Stand an der OLMA 2010

Der VDRB ist mit einem Stand im Spezialitätenmarkt in der Halle 6 an der OLMA-Messe vom 7.–17. Oktober 2010 präsent. Dort werden die prämierten Honige der 4. OLMA Honig-Prämierung präsentiert. Die Besucher können am Stand zudem Siegel-Honig kaufen, sich über die Imkerei informieren und an einem Wettbewerb mit Blinddegustation teilnehmen.

Produktpräsentation an der OLMA 2010

Teilnehmer an der OLMA Honig-Prämierung sind eingeladen, ihre prämierten Honige am Stand zu präsentieren, den Stand für einen Tag zu betreuen und dort ihren Siegelhonig zum Verkauf anzubieten.

Anmeldeschluss und Teilnahmebedingungen

Anmeldeschluss ist der **13. August 2010**.

- Mitglieder des VDRB, die berechtigt sind, das Goldene Honig-Qualitätssiegel des Dachverbandes schweizerischer Bienenzüchtervereine apisuisse zu verwenden. Es muss eine gültige Betriebskontrolle vorliegen.
- Honige können im 500 g-Glas entweder in der Kategorie «naturbelassen» oder «gerührt» eingereicht werden.
- Der Honig muss 2010 geerntet worden sein.
- Jeder Imker kann mehrere Honige anmelden.

Teilnahmebedingungen und Anmeldeformulare sind erhältlich bei der OLMA und im Internet abrufbar unter:

www.vdrb.ch und www.olma.ch >Rahmenprogramm >Honig-Prämierung

Publikumswettbewerb mit Blinddegustation

Im Rahmen der OLMA findet am Stand des VDRB auch dieses Jahr wieder ein Publikumswettbewerb mit Blinddegustation statt. Wir bieten dem Publikum die Gelegenheit, Nuancen im Geschmack verschiedener Honige zu kosten, um den beliebtesten Honig zu ermitteln. Beim Publikumswettbewerb locken attraktive Preise.

Bewertung durch Fachjury

Eine unabhängige Fachjury bewertet die eingereichten Honige, wobei sich die Beurteilung auf folgende Kriterien erstreckt:

1. Aussehen (Glas, Deckel, Etikette, Siegel apisuisse)
2. Deklaration gemäss Lebensmittelverordnung
3. Sauberkeit
4. Schwebestoffe
5. Zustand (einheitliche Farbe und Konsistenz)
6. Geruch
7. Geschmack

In einer Vorkontrolle werden die Honige auf korrekte Einhaltung von Siegel, Deklaration und Etikettenausrichtung geprüft. Es werden nur Honige der sensorischen Beurteilung unterzogen, welche bei der Vorkontrolle fehlerfrei sind. Mittels einer Punkteabstufung werden die besten Honige mit Gold, Silber und Bronze ausgezeichnet. Honigproduzenten mit dem Golddiplom erhalten zusätzlich wieder die Gold-Etikette «OLMA Honig-Prämierung VDRB 2010».

Die Bewertungsbogen zur Beurteilung von Verpackung / Deklaration / Sensorik finden Sie auf der Webseite des VDRB unter:

www.vdrb.ch >Aktuelles >OLMA

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und wünschen Ihnen einen erfolgreichen Honigwettbewerb.

Preisverleihung

Die Preisverleihung findet am Montag, 11. Oktober 2010, im Rahmen des OLMA-Messeforums statt. Die prämierten Honige werden mit Gold-, Silber- oder Bronzediplomen ausgezeichnet.

Weitere Informationen:

OLMA
Splügenstrasse 12, Postfach, 9008 St. Gallen
Tel. 071 242 01 33; Fax 071 242 01 03
olma@olma-messen.ch oder www.olma.ch



Tipps und Tricks

Anlocken von Bienenschwärmen



Ein Schwarm verlässt das Bienenhaus.

Vor etlichen Monaten veröffentlichten Sie in der SBZ einen Leserbrief. Ein Imker beschrieb dort die Idee, auf einfache Weise Bienenschwärme anzulocken (SBZ 04/2007 und SBZ 09/2009, die Red.). Es wurde beschrieben, Lärchenrinde auf ein Holzbrett aufzuleimen und dieses in der Nähe des Bienenstandes aufzuhängen. Mein Bienenstand steht in relativ steilem Gelände. Das Einfangen von Schwärmen ist mitunter beschwerlich. So entschloss ich mich, solche Rindenplatten in der Grösse von 20 x 30 cm aufzuhängen.

Nun, dieses Jahr hatte ich damit Erfolg. Es war am 11. Mai, als ich mich in der Nähe des Standes

aufhielt. Das Thermometer zeigte lediglich 19°C. Obwohl ich auf dem Stand ein starkes Volk hatte, erwartete ich nicht unbedingt einen Schwarm. Aber plötzlich stürzten sich die Bienen aus dem Kasten. Nach ein paar wenigen Minuten war das Treiben vorbei. Ein grosser Schwarm liess sich auf einer Rindenplatte nieder. Er wog 2850 g. Auf dem Bild rechts ist dieser Erfolg dokumentiert.

Einen Dank – etwas spät – dem Imker mit dieser Idee und Ihnen, für die Veröffentlichung.

Edi Almendinger, Fiesch ☐

Unmittelbar nach der ersten Publikation habe ich mir selber auch solche Schwarmfänger

PUBLIREPORTAGE

TO BEE Bienenpflegemittel

Die Bienen sind immer grösseren Einflüssen ausgesetzt. Diese können zu Problemen führen, welche die Bienen oft alleine nicht mehr bewältigen können. Das Bienenpflegemittel TO BEE wurde in mehrjähriger Forschungsarbeit zum Wohl der

Bienen entwickelt. TO BEE steht in zwei Verabreichungsformen zur Verfügung:

Als Flüssigkeit oder in gebrauchsfertiger Tuchform

TO BEE wird nach der Honigernte auf den Rähmchen oben

TO BEE-Flasche: Nach dem Schleudern ein Haushaltspapier auf die Waben legen, TO BEE mit der Verschlusskappe der Flasche dosieren und auf dem Papier zur Verdunstung bringen.



gezimmert. Der Erfolg blieb aber aus. Die Schwärme liessen sich überall nieder, nur nicht auf meinen Schwarmfängern. Offenbar ist es so, dass diese wirksamer sind, wenn sich ein Schwarm schon mal dort niedergelassen hat, so dass sie den Geruch aufgenommen haben.

Kürzlich war ich nun zu Gast bei Walliser Imkern. Beim Bienenstand von Herbert Eyer in Birsigisch

hatte sich gerade ein Schwarm auf einem Schwarmfänger niedergelassen. Herbert Eyer erläuterte mir sein Erfolgsrezept: «Damit der Schwarmfänger den richtigen Duft hat, verstreiche ich auf der Oberfläche eine Bienenkönigin, für welche ich keine Verwendung mehr habe.» Es scheint zu funktionieren.

Robert Sieber, Münchenstein ☐



Bienenschwarm auf der Rindenplatte des «Schwarmfängers».



mittels saugfähiger Unterlage zur Verdunstung gebracht. Die so verdunsteten Essigsäuremoleküle haben Tiefenwirkung. Sie dringen auch durch den Wachsdeckel der verschlossenen Brutzelle. Es ist auf eine ausreichende Temperatur von 15–25°C bei der Verabreichung zu achten, um eine ausreichende Verteilung im Volk zu erreichen.

Als sprühfertige Lösung

TOBEE-brutlos wird, wie der Name schon andeutet, in der brutfreien Zeit eingesetzt. Es fördert aufgrund seiner Zusammensetzung den natürlichen Putztrieb der Bienen. Dadurch verändert sich das hygienische Verhalten positiv. Die Anwendung ist sehr einfach, da die Flüssigkeit immer auf die ansetzenden Bienen versprüht wird. Kunstschwärme, Ableger, Brutableger und Naturschwärme können immer besprüht werden, Ertragsvölker jedoch nur in den angegebenen Zeiträumen.

Die Wirkungsweise von TO BEE und TO BEE-brutlos beruht

TO BEE-Tuch: TO BEE wie ein Erfrischungstuch aus der Verpackung nehmen und auf die Waben legen.

einerseits auf der Verdunstungsart – der kontrollierten Abgabe der Säuremoleküle – und andererseits durch die Absenkung des pH-Wertes zum Zeitpunkt der Verdunstung am Bienenkörper. Bei sachgerechter Anwendung entstehen keine schädigenden Nebenwirkungen auf die Atmungsorgane der Honigbiene.

Wir verwenden in unserer Imkerei TO BEE seit 2009 und sind von dessen Wirkung überzeugt. Das ist auch der Grund, dass wir dieses Mittel importieren und den Imkern in der Schweiz anbieten. ◻

Nähere Infos/Bestellung unter:

www.berghonig.ch oder
www.tobee.at oder
Imkerei Greber, Lediweg 1
3714 Frutigen, Tel. 079 598 81 35



TO BEE-Alles: die 3 Verabreichungsformen, Sprayflasche–TO BEE-brutlos, 1 Liter Flasche und fertige Einmal-Portion.

◻ Anmerkung der Redaktion

Bei diesem Produkt handelt es sich um ein Bienenpflegemittel, das vom Zentrum für Bienenforschung noch nicht auf seine Wirkung zur Varroabehandlung getestet wurde.



Windbeutel zum Apéro



FOTO: BEATRICE BRASSEL

Ergibt 15–20 Windbeutel

2½ dl Wasser
1 Prise Salz
40 g Butter
130 g Mehl
3 kleine Eier
Wasser mit Salz und Butter aufkochen. Das Mehl im Sturz begeben – Pfanne vom Feuer nehmen. Unter Rühren und Klopfen den Teig bearbeiten, bis er glatt ist und glänzt und sich von der

Pfanne löst. Nun die Eier eines nach dem andern darunter rühren. Ein grosses Blech mit Backtrennpapier auslegen und den Teig mit einem Löffel in gut walnussgrossen Häufchen in etwa 5 cm Abstand voneinander auf das Blech setzen. Im vorgeheizten Ofen bei 200°C auf der mittleren Rille ca. 30–35 Minuten backen. Aus dem Ofen nehmen und auf

einem Kuchengitter auskühlen lassen. In der Zwischenzeit die Füllungen vorbereiten.

Gorgonzola-Mascarpone Füllung:

100 g Gorgonzola-Mascarpone
125 g Quark
Kräutersalz
Paprika
Alles gut mischen.

HONIGREZEPTE

Schinken-Quark Füllung:

6–8 Tranchen Schinken
200 g Quark
Salz
1–2 Bund Petersilie, fein gehackt (je nach Geschmack)
Schinken in ca. 3–4 mm kleine Stücke schneiden. Mit den übrigen Zutaten gut mischen.

Honig

Die Windbeutel aufschneiden und je ca. ¼ Teelöffel Honig in den unteren Teil streichen. Füllung darüber geben und mit dem Deckel abschliessen. Der Honig gibt beiden Varianten ein sehr apartes Aroma. Verwenden Sie verschiedene Honigsorten!

Es lohnt sich, die Windbeutel erst kurz vor dem Servieren zu füllen, damit sie schön fest bleiben.

Das obige Brühteig-Rezept können Sie selbstverständlich auch für die Zubereitung eines Desserts verwenden und die Kugeln mit Honig-Rahm oder Schoko-Rahm füllen. Diese Windbeutel werden am Schluss auf dem Deckel noch mit Honig verziert.

Guten Appetit wünscht Ihnen
Beatrice Brassel ◻

Unterstützung der Imker in Haiti


FOTO: BO STERK, FLORIDA

In Haiti werden die Bienen noch gleich gehalten wie damals, als vermutlich spanische Siedler sie ins Land gebracht haben.

Das verheerende Erdbeben mit seinen katastrophalen Auswirkungen am 12. Januar dieses Jahres ist uns noch in eindrücklicher Erinnerung – auch wenn die Presse längst zu anderen Themen übergegangen ist.

In Haiti werden die Bienen heute noch, wie vor Hunderten von Jahren, vornehmlich in hohlen Palmstämmen gehalten. Das Erdbeben hat zum Verlust vieler Bienenvölker geführt. Erst nach und nach werden die verwaisten Beuten wieder mit Schwärmen wild lebender Völker besiedelt.

Im Sinne einer Solidaritätsaktion unter der weltweiten Imkergemeinde organisiert Bees for Development – eine Tochter-

organisation von APIMONDIA – eine weltweite Sammelaktion. Das Ziel ist, 5000 Pfund zusammenzubringen. Bees for Development mit Sitz in England garantiert dafür, dass das Geld direkt den Imkern zugutekommt.

Wenn Sie unsere Kollegen in Haiti unterstützen möchten, finden Sie weitere Informationen unter der folgenden Internetseite:

<http://www.justgiving.com/Haitibeekeepers>

Auf Wunsch sind Ihnen die Mitarbeiter der Redaktion der Schweizerischen Bienen-Zeitung bei einer allfälligen Überweisung auch gerne behilflich.

Robert Sieber, Redaktion SBZ ◊

Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET

Meldungen des BVET vom 15. 5.–21. 5. 2010

Faulbrutfall:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
NE	Val-de-Ruz	Dombresson	1

Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
AG	Kulm	Dürrenäsch	1
AG	Kulm	Holziken	1
AG	Lenzburg	Egliswil	1
AG	Lenzburg	Hallwil	2
AG	Lenzburg	Seengen	1
AG	Zofingen	Aarburg	1
AG	Zofingen	Murgenthal	3
AR	Mittelland	Teufen	1
AR	Vorderland	Wald	1
LU	Willisau	Altbüren	1
SG	Rheintal	Altstätten	1
SG	Rheintal	Balgach	1
SG	Sarganserland	Pfäfers	1
SG	See-Gaster	Uznach	1
SG	St. Gallen	Wittenbach	1
SG	Werdenberg	Sevelen	1
TG	Frauenfeld	Warth-Weiningen	1
TG	Münchwilen	Buswil	1
Uri	Uri	Altdorf	1
Uri	Uri	Schattdorf	1
Uri	Uri	Silenen	1
ZG	Zug	Oberägeri	1
ZH	Andelfingen	Flaach	1
ZH	Andelfingen	Kleinandelfingen	1
ZH	Andelfingen	Ossingen	1
ZH	Bülach	Embrach	1
ZH	Meilen	Stäfa	1

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
ZH	Pfäffikon	Wildberg	1
ZH	Uster	Uster	1
ZH	Winterthur	Elsau	1
ZH	Winterthur	Seuzach	1
ZH	Winterthur	Wiesendangen	2
ZH	Winterthur	Winterthur	2
ZH	Winterthur	Zell	1

Neue Erfassung der Seuchendaten beim BVET

Meldungen über neue Tierseuchenausbrüche, also auch Meldungen von Faul- und Sauerbrutfällen, müssen von den kantonalen Veterinärdiensten dem Bundesamt für Veterinärwesen BVET gemeldet werden. Dort werden die Meldungen zentral erfasst und im Internet zugänglich gemacht. Unter <http://www.infosm.bvet.admin.ch/public?lang=de> > **Seuchenmeldungen im BVET Bulletin** können die Meldungen jederzeit eingesehen werden. Dabei ist zu beachten, dass diese zentral erfassten Meldungen des BVET zurzeit unvollständig sind. Denn die Seuchenmeldungen werden neu über die Landeskoordinaten erfasst. Die Arbeiten zur zentralen Erfassung der Bienenstände mittels Koordinaten sind aber in den kantonalen Verwaltungen noch nicht ganz abgeschlossen. Deshalb wird den Imkern dringend empfohlen, sich für ein vollständiges Bild der Seuchensituation an die jeweiligen kantonalen Veterinärämter resp. an die zuständigen Bieneninspektoren zu wenden.

Bundesamt für Veterinärwesen ◊

Unter folgenden Links sind Informationen zu Sperrgebieten erhältlich:

Kanton BE: www.apps.be.ch/geoportal/gdp/FrontController?project=feba&language=de

Kantone AI/AR: www.ar.ch/index.php?id=9883

Kanton GR: www.gr.ch/DE/INSTITUTIONEN/VERWALTUNG/DVS/ALT/AKTUELLES/Seiten/default.aspx

Meldungen des BVET vom 22. 5.–28. 5. 2010

Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
AG	Aarau	Erlinsbach	1
AG	Kulm	Leutwil	1
AG	Zofingen	Reitnau	1
AR	Vorderland	Wald	1
AI	Innerrhoden	Oberegg	1
LU	Sursee	Neuenkirch	1
LU	Willisau	Ohmstal	1
LU	Willisau	Pfaffnau	3
LU	Willisau	Zell	1
TG	Arbon	Arbon	3
TG	Arbon	Egnach	3
TG	Arbon	Romanshorn	4
TG	Arbon	Salmsach	3
TG	Arbon	Sommeri	2
TG	Frauenfeld	Buch bei Frauenfeld	2
TG	Frauenfeld	Warth-Weiningen	2
TG	Kreuzlingen	Langrickenbach	2
TG	Kreuzlingen	Münsterlingen	3
TG	Steckborn	Pfyn	2
TG	Weinfelden	Amlikon	2
TG	Weinfelden	Andwil	2
TG	Weinfelden	Berg	2
TG	Weinfelden	Birwinken	1

Meldungen des BVET vom 29. 5.–4. 6. 2010

Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
AG	Zofingen	Attelwil	1
AG	Zofingen	Kirchleerau	2
AG	Zofingen	Safenwil	1
AG	Zofingen	Staffelbach	2
AG	Zofingen	Vordemwald	1
AR	Mittelland	Gais	1
VD	Lausanne	Jouxten-Mézery	1
ZH	Pfäffikon	Pfäffikon	1
ZH	Winterthur	Winterthur	1

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
ZH	Winterthur	Zell	1
ZH	Zürich	Zürich	1

Meldungen des BVET vom 5. 6.–11. 6. 2010

Faulbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
VD	Jura-Nord vaudois		1
VD	Jura-Nord vaudois	Corcelles-sur-Chavornay	1
VS	Hérens	Evolène	1
VS	Sion	Sion	1

Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
AG	Lenzburg	Seon	1
AG	Zofingen	Vordemwald	2
BE	Trachselwald	Walterswil	1
GL	Glarus	Elm	1
LU	Entlebuch	Escholzmatt	1
LU	Sursee	Neuenkirch	2
LU	Willisau	Altbüron	1
LU	Willisau	Dagmersellen	1
LU	Willisau	Grossdietwil	1
LU	Willisau	Pfaffnau	3
LU	Willisau	Ufhusen	1
LU	Willisau	Wikon	1
LU	Willisau	Zell	1
SZ	March	Schübelbach	5
SO	Balsthal-Gäu	Egerkingen	2
SO	Balsthal-Tal	Aedermannsdorf	1
SO	Balsthal-Tal	Balsthal	1
SO	Bucheggberg	Küttigkofen	1
SO	Lebern	Langendorf	2
SO	Lebern	Lommiswil	2
SO	Olten	Däniken	1
SO	Olten	Kappel	1

Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaatage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

Monat Juli (August) 2010

Daten/Sternbild

Daten	Sternbild	Element	Pflanze
Do. 1.–Fr. 2.	♋♌	Licht	Blüte
Sa. 3.–Mo. 5.	♌	Wasser	Blatt
Di. 6.–Mi. 7.	♍♎	Wärme	Frucht
Do. 8.–Fr. 9.	♎	Erde	Wurzel
Sa. 10.–So. 11.	♏	Licht	Blüte
Mo. 12.–Di. 13.	♏♐		
Mi. 14.–Do. 15.	♐		
Fr. 16.–So. 18.	♑		
Mo. 19.–Di. 20.	♒♓		
Mi. 21.–Fr. 23.	♓♈		
Sa. 24.–So. 25.	♈♉		
Mo. 26.–Di. 27.	♉		
Mi. 28.–Do. 29.	♊		
Fr. 30.–So. 1.	♊♋		
Mo. 2.–Di. 3.	♋		
Mi. 4.–Fr. 6.	♌♍		
Sa. 7.–So. 8.	♍♎		

Biene/Imkerei: stechfreudig, alles ungünstig; Wabenbau und Schwarm einlogieren; Nektartracht und Honigpflege; 1. Völkerdurchsicht Brut und Pollenimpuls, Honigpflege, Königinnenzucht

Sternbilder: Fische ♈; Widder ♈; Stier ♉; Zwillinge ♊; Krebs ♋; Löwe ♌; Jungfrau ♍; Waage ♎; Skorpion ♏; Schütze ♏; Steinbock ♑; Wassermann ♒

7.06
CARNICA-Bienenköniginnen der Linien

Bukovsek, sanftmütig, Fr. 45.– pro Stk.,
Troiseck, schwarmträge, Fr. 48.– pro Stk.,
lieferbar bis zirka Mitte September,
je nach Vorrat oder auf Bestellung.

Tel. 061 761 55 46, lange läuten lassen. HJ. Hänggi, 4246 Wahlen/BL

Zu verkaufen 7.10

aus DNA und leistungsgeprüftem Material

Mellifera-Königinnen

Reinzuchtkönigin ab A-Belegstation Sântis Fr. 72.–
Zuchtkönigin standbegattet Fr. 52.–

Daniel Heeb, 9063 Stein AR
Tel. 071 367 21 67

7.11

Carnica-Königinnen Stamm Dr. Wurm

Jungvölker CH und Zander
Brut- und Honigrähmli, gedrahtet
Fr. 1.70 (kein Versand)

Franz Schultermandl
Tel. 056 496 81 81
E-Mail bienenfranz@greenmail.ch

Zuchtgruppe-Sântis-Nord offeriert 7.09

Mellifera-Königinnen 2010

Abstammungen und Preise unter
www.santisbiene.ch
Auslieferung in der Bestellreihenfolge

Werner Lüthi, 9240 Uzwil
Tel. 071 950 24 20
August Wernli, 9038 Rehetobel
Tel. 071 877 25 18
Agnes Frick, Gähwil
Tel. 071 931 35 03

Zu verkaufen ab 1. Juli 7.16

12 Carnica-Bienenvölker

DNMass, mit oder ohne Kasten.

Nikola Berov
Seeblickstrasse 10
9037 Speicherschwendi/AR
Tel. 071 344 29 52

Zu verkaufen 7.18

CH-Kästen

in verschiedenen Ausführungen ab
Fr. 200.–

Josef Domeisen, Rothenburg
Tel. 041 280 65 76

7.13
Ameisensäure 70 %

1 Liter inklusive Flasche Fr. 10.–
Nachfüllung Fr. 8.–

Milchsäure 15 %

1 Liter inklusive Flasche Fr. 10.50
Nachfüllung Fr. 8.50

Oxalsäure

zum Träufeln, 3,5%
1 Liter inklusive Flasche Fr. 9.50
Nachfüllung Fr. 7.50

Thymol in Ätherisch-Ölmischung

250-ml-Flasche Fr. 29.–

Hauslieferung an Imkergruppen

Für die Imkerfamilie:
Sonnenschutz
20% auf Daylong
10% auf Widmer
10% auf Börlind

Drogerie Klaus GmbH
5726 Unterkulm
Tel. 062 776 10 46, Fax 062 776 09 88

Zu verkaufen 7.14

Jungvölker Carnica

5 Waben Fr. 210.–,
ab ca. 15. Juni
Königinnen Fr. 50.–
B-Belegstation Zugerland

C. Lechmann
6330 Cham ZG
Tel. 079 435 56 53

7.17

CH-Bienenkästen

Neu 2½ inkl. Transport
079 464 55 41, Gmür

Aus eigener Schreinerei zu verkaufen 7.04

CH-Bienenkästen

Ablegerkästen, Wabenschränke und Arbeitstische.

Hans Müller
Alte Römerstrasse 43
2542 Pieterlen
Telefon 032 377 29 39
Natel 079 300 42 54

Zu verkaufen wegen Aufgabe Bienenzucht 7.24

Magazin-Imkerei

Zahnder 2/3 Flachzargen,
diverses Zubehör
079 415 01 04

Zu verkaufen 7.25

BIENENHAUS

mit 14 CH-Kasten, 6 Völker,
Nähe Bohwil i./E.

Tel. 079 203 22 91

Verkaufe 7.19

Krainer-Carnica-Königinnen aus Slowenien mit Stammbaum

Lieferung: Ab Anfang Juni,
Preis pro St. Fr. 50.–

W. Reber, Schulhausstrasse 50,
4564 Obergerlafingen SO

Zu verkaufen 7.20

Carnica-Königinnen

A-Belegstation

Tel. 079 487 79 15

7.21

Aktiv Manuka Honig UMF20 +

Der einzigartige Honig aus Neuseeland für allerlei Behandlungen von ...

www.honig-zangger.ch
www.manukahonig.ch
Honig-Zangger
8725 Gebertingen
Tel. 055 284 19 59

Wir kaufen 7.22

Schweizer Honig Mengen ab 50 kg

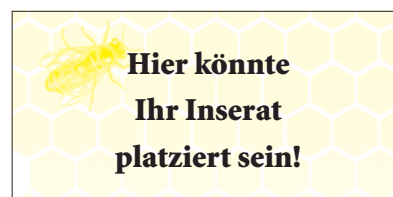
Gerne erwarten wir Ihren Anruf:

Honig-Zangger
8725 Gebertingen
infohonig-zangger.ch
Tel. 055 284 19 59

7.15

Bruder Adams Bienenköniginnen F1

Fr. 35.– + Fr. 3.– per Sendung
032 493 14 84
sylvainbuchser@sunrise.ch



api medi

Distributor für: Vita Europe Ltd, Swienty Cum Natura, Lyson, Ogris Pharma

Apiguard® Thymogel

Effiziente Varroabekämpfung auf einfachste Art. Stressfrei für die Bienen und den Imker!

- Keine Rückstandsprobleme
- Gute Bienenverträglichkeit
- Hohe Wirksamkeit



Bester Wirkungsgrad zwischen 12° C bis 33°C.
Bestätigte Wirksamkeit mit hoher Zuverlässigkeit.
Versuchsreihe 09/10: Von 355 eingewinterten Völkern haben 350 ausgewintert! (carnicaimkerei.ch – künzle)



Unser Konzept ist IHR Erfolg!
Varroabekämpfung und Bienenpflege mit Apiguard und BeeVital



Jetzt TOP Aktuell:



Bienenpflege aktuell

- Jungvölkerpflege
- Sommerpflege
- Spätsommerpflege
- Herbstpflege
- Winterpflege
- Vitalpflege für das ganze Jahr



Schützen Sie Ihren Wabenvorrat!
Prävention statt Frust und Ärger!
B 401® Biologische Wachsmottenbekämpfung
Langfristig lagerfähig, hohe Langzeitwirkung,
hohe Ergiebigkeit und einfache Anwendung
In der 120ml Flasche erhältlich

apimedi GmbH, Bogenstrasse 37, 9621 Oberhelfenschwil
Tel. 071 374 29 65, Fax 071 374 29 64, info@apimedi.ch

Wir kaufen IHRE Propolis

Informieren Sie sich über die Konditionen.

Sie finden finden die BIENEN-MEIER- Artikel ganz in Ihrer Nähe:

Altendorf:	Agi Schatt – 055 442 45 05
Arbon-Stachen:	Ruedi Feuerle – 071 446 84 93
Basadingen:	Matthias Schmid – 052 657 10 28
Ernensee:	Lisbeth & Heiri Lang – 041 917 25 79
Fläsch:	Anna & Heiri Joos – 081 302 36 67
Ins:	Margret & Jürg Frei – 032 313 32 03
Lotzwil:	Susi Erb – 062 922 08 18
Susich:	Maria & Sergio Silvestri – 081 862 29 18
Zollikofen:	Rosmarie Krättli – 031 911 54 46
Disentis GR:	Caminada-Mühlebach AG – 081 936 45 50
Frick AG:	Landi Gipf-Oberfrick – 062 865 88 00
Laufen BL:	Landi REBA AG – 061 765 40 40

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Fahrbachweg 1 • CH-5444 Künten
Telefon: 056 485 92 50 • www.bienen-meier.ch
Telefax: 056 485 92 55 • bestbiene@bienen-meier.ch

Wir kaufen

kontrollierten Schweizer Honig

Waldhonig und Blütenhonig ab 100 kg

Ernte 2009 sowie neue Ernte 2010

Bei Interesse senden wir Ihnen gerne unsere Einkaufsbedingungen.

Bitte melden Sie sich bei:

Narimpex AG, Biel

Telefon 032 355 22 67

Frau Studer

oder via Mail: gstuder@narimpex.ch

alles für die bienen - alles von den bienen

WIENOLD

Nutzen Sie die Vorteile vom Hersteller zu kaufen

+ Beachten Sie unser Monatsangebot **+**
für die Schweiz im INTERNET

www.wienold-imkereibedarf.de

Fordern Sie unsere **traditionsbewährte**
Preisliste kostenlos an! **Markenqualität**

D-36341 Lauterbach - Dirlammer Str. 20
☎ 0049 6641-3068 - 📠 0049 06641-3060

Weniger Arbeit, preiswert und schnell aufgefüttert, mit hochwertigem Futtersirup...



von Ihrem regionalen VSI-Fachhändler. Wir beraten Sie in allen Fütterungs-Fragen. Verlangen Sie eine unverbindliche Offerte.

vsi-schweiz.ch

Ihr offizieller VSI-Fachhändler:

Bern: P. Linder **Chur:** Imkerhof **Derendingen:** apirama gmbh **Diegten:** P. Blapp

Erlenbach: Apiline GmbH **Monthey:** Rithner & Cie **Müllheim:** H. Frei **Niederbipp:** R. Gabi

Pieterlen: IB FEMA GmbH **Sattel:** K. Schuler **Schönengrund:** A. Büchler **Sempach:** M. Wespi

Winikon: Biene AG **Winterthur:** R. + M. Ruffner

Gebr. Paroni GmbH – alles für Magazinimker

3792 Saanen/3373 Heimenhausen
Telefon 062 961 64 20, Fax 062 961 63 30

Dadant- und CH-Magazine, Ablegerkasten,
Honigschleudern, Honiggläser, Mittelwände
(auch 4,9-mm-Prägung), Wabenrahmen gedrahtet usw.

Wir senden Ihnen gerne unsere Preisliste.

Tausende Imkerinnen und Imker können sich nicht irren! – Alles aus Chromstahl. – Auch für Dadant!

Rahmentragleisten* ab	Fr. 2.40
Chromstahlnägel	
Deckbretteleisten* ab	Fr. –.50
Leuenbergerli	
Fluglochschieber	
Varroagitter*	
29,7 × 50 × 0,7 und 0,9 cm	
*jede gewünschte Länge	

Joho & Partner
5722 Gränichen
Telefon/Fax 062 842 11 77
www.varroa.ch

Imkereibedarfsfachgeschäft

Anruf genügt!
Telefon 071 642 42 64

Honigladen - Hauptstrasse 21 - 8583 Sulgen
Telefon 071 642 42 64 - Fax 071 642 74 65 - info@honigladen.ch
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8.30 - 18.30 Uhr - Samstag 8.00 - 16.00 Uhr

ab 30. April
Königinnen

Fr. 36.- / Stück
Buckfast® und Carnica, begattet
Schluss mit der Schwärmerlei
sanftmütig und leistungsstark
Versandkosten je Lieferung Fr. 6.90
Lieferfrist einen Tag!

ab 2. Mai
Schwärme

Fr. 195.- / Stück
mit junger, begatteter Königin
ca. 1,5 kg Bienen
Kunstschwarmkiste leihweise,
bitte möglichst früh bestellen.
Versandkosten je Lieferung Fr. 50.-

ab 31. Mai
Jungvölker

Fr. 195.- / Stück
auf 5 CH-Waben, mit Königin
Jungvolkkasten leihweise
Bitte frühzeitig bestellen,
kein Versand möglich!

DUNKLE BIENE

Mellifera Reinzucht-Königinnen
aus DNA geprüften Herkünften

Walter von Allmen

Grossmannstrasse 33, 8049 Zürich
+41 44 363 19 33
+41 79 370 55 83
w.von-allmen@bluewin.ch



Bienenkästen Wabenschränke Bienenhäuser und Zubehör

in diversen
Ausführungen
nach Ihren Wünschen

Kurt Moser, Schreinerei, Buchen
9242 Oberuzwil, Tel. 071 951 82 66
www.moserschreinerei.ch

ARTIKEL FÜR DEN VERKAUF IHRES QUALITÄTSHONIGS

Honigglas-Deckel VDRB: TO82 (500g/1kg-Gläser),
1 Karton à 800 Stück, Fr. –.24/Stk. **TO70**, 1 Kar-
ton à 1200 Stück, Fr. –.24/Stk. **TO63** (250g-Gläser),
1 Karton à 1500 Stück, Fr. –.23/Stk.

Honigglas-Etiketten gummiert: 100 Einzeletiket-
ten unbeschriftet Fr. 6.50, 20 Bogen A4 (120 Etiket-
ten) Fr. 9.40.

Honigglas-Etiketten selbstklebend: 20 Bogen A4
(120 Etiketten) Fr. 13.80.

Sie können die Etiketten mit Ihren persönlichen An-
gaben selber bedrucken (gratis Beschriftungspro-
gramm unter www.vdrb.ch) oder dies zu interes-
santen Konditionen bei uns ausführen lassen.

Verlangen Sie die ausführliche Preisliste mit weiteren Produkten wie Flyer, Honigtragtaschen,
Geschenckpackungen usw. **Online-Shop unter www.vdrb.ch**. Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16,
9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51, sekretariat@vdrb.ai.ch



Varroa-Bekämpfung mit WYNA-Deluxe



- einfachste Oberbehandlung mit dem bewährten Deckbrett-Dispenser, ohne das Volk zu öffnen
- sehr gute Erfolgsaussichten
- problemloses Auffüllen der AS
- absolut geringster Zeitaufwand
- einwandfreie Reinigung (Chromstahl)

Stück
Fr. **22.50**
exkl. MwSt.

www.varroa.ch

B. Joho & Partner

Industriestr. 5, 5722 Gränichen
Tel./Fax 062 842 11 77 oder 062 773 11 13

Virkon S – NEU bei BIENEN-MEIER

Vom BEVET zugelassenes Desinfektionsmittel für die Sanierung von Sauerbrutständen.
Vom Bieneninspektor angeordnete Sanierungs-Massnahmen sind zu befolgen.



Artikel 3599 – in der 1-kg-Dose

VIRKON S garantiert eine aussergewöhnliche **Biosicherheit** sowohl für Menschen, Tiere und die Umwelt.

VIRKON S ist **wirksam** bei niedrigen Temperaturen und mit kaltem sowie hartem Wasser.

VIRKON S ist **biologisch abbaubar** und weder brandfördernd noch ätzend.

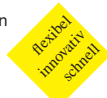
VIRKON S ist **einfach** in der Anwendung.

GEHEN SIE AUF NUMMER SICHER

Beachten Sie die Sicherheitshinweise.



Fahrbachweg 1, CH-5444 Künten
Telefon: 056 485 92 50
Telefax: 056 485 92 55
www.bienen-meier.ch
bestbiene@bienen-meier.ch



Franko Haus-alles inbegriffen

Honigglas, niedere Form, mit mehrfarbigem Deckel und Bajonettverschluss

Franko Haus (Lieferpreis)

Preise für ganze Paletten

1 kg mit Deckeln	1.31	1.05	-.90	-.79	-.75	-.71	-.66	Auf Anfrage	
½ kg mit Deckeln	1.11	-.86	-.73	-.65	-.52	-.49	-.45		
¼ kg mit Deckeln	1.04	-.79	-.71	-.61	-.51	-.48	-.44		
50 g mit Deckeln	-.78	-.74	-.63	-.56	-.44	-.41	-.39		
nur Deckel	-.43	-.37	-.34	-.31	Schachtel	-.25	-.23	-.19	
ab Stück	150	300	500	1000	Pal.	1	2-5	6-10	+11

	Franko Chiasso	Franko Chiasso						
1 kg mit Deckeln	-.84	-.77	-.75	-.70	-.67	-.64	-.59	Auf Anfrage
½ kg mit Deckeln	-.70	-.63	-.59	-.56	-.48	-.45	-.41	
¼ kg mit Deckeln	-.65	-.59	-.57	-.53	-.45	-.44	-.40	
50 g mit Deckeln	-.62	-.55	-.50	-.48	-.40	-.37	-.35	
nur Deckel	-.36	-.32	-.30	-.26	Schachtel	-.21	-.18	-.17

Die Preise verstehen sich für Gläser in einheitlicher Grösse.

- 1 Palette (1 kg) = 98 Packungen à 12 Stk. = 1'176 Stk.
- 1 Palette (1/2 kg) = 96 Packungen à 25 Stk. = 2'400 Stk.
- 1 Palette (1/4 kg) = 99 Packungen à 24 Stk. = 2'376 Stk.
- 1 Palette (50 g) = 54 Packungen à 54 Stk. = 2'916 Stk.

Franko Haus = Transportkosten + MwSt. inbegriffen.

Gratis Mustergläser auf Anfrage. – Rechnung: 20 Tage netto.
Andere Gläser (Formen und Kapazitäten), nach Ihren Wünschen.
Bei Abholung bitte ☎ Termin vereinbaren. - Lieferzeit: + 3 Tage.

Crivelli Imballaggi

Via Favre 2a - 6830 Chiasso

☎ 091 647 30 84 - Fax 091 647 20 84

crivelliimballaggi@hotmail.com

Wir liefern unsere Produkte ab sofort auch direkt in die Schweiz!

W. SEIP

seit Jahrzehnten
Partner der Imker

Das führende Imkerfachgeschäft in Hessen!

Hauptstraße 34

35510 Butzbach-Ebersgöns

Tel. 06447-6026 - Fax 06447-6816

E-Mail: info@werner-seip.de



seit 1931

Fordern Sie unseren aktuellen Fachkatalog an: www.werner-seip.de

HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

www.hostettlers.ch



Bewährt und ergiebig, von erfolgreichen Imkern empfohlen.

Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.

FutterSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung.
72-73% Gesamtzuckergehalt.

Preise ab Fabrik	Nettopreise Fr./kg Leihkanne 27 kg BaginBox 20 kg
100	1.45
300	1.44
400	1.43
500	1.40
600	1.37
800	1.34
1000	1.28
ab 2000	auf Anfrage

Basispreis:	
BaginBox 10 kg	1.66
BaginBox 6 kg	1.66
BaginBox 3 kg	1.76
PET-Flasche 2 kg	1.76

Rabatte siehe:
www.hostettlers.ch

FutterTEIG

Ideal für die Frühlings-
und Zwischenfütterung.

Verpackung	Fr./kg
8x 1,5 kg (1)	3.55
4x 3 kg (1)	3.45
1x 6 kg (2)	3.35

(1) = Plastik-Schale
(2) = Karton mit Beutel

Futterteig-Rabatte:

ab 24 kg	10 Rp. / kg
ab 48 kg	20 Rp. / kg
ab 96 kg	30 Rp. / kg
ab 192 kg	40 Rp. / kg
ab 300 kg	auf Anfrage



Abholstellen:

Anfahrtswege siehe www.hostettlers.ch

8590 Romanshorn	Friedrichshafnerstr. Tel. 071 460 11 60
9471 Buchs SG	Güterstrasse Tel. 081 740 53 25
3053 Münchenbuchsee	Morand Logistik Tel. 031 869 11 96
8048 Zürich	Hohlstrasse 501 Tel. 0800 825 725
5502 Hunzenschwil	Trans-Food GmbH Neulandweg 18 Tel. 062 298 25 32 079 432 60 90
3400 Burgdorf	Kirchbergstrasse 211 Tel. 034 420 01 70

HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

- enthalten **keine** Konservierungsstoffe
- garantierte Haltbarkeit 24 Monate
- Leihkanne ohne Pfand-Zuschlag



NEU: auch in BIO-Qualität erhältlich



Hostettler-Spezialzucker AG | Hohlstrasse 501
8048 Zürich-Altstetten | Tel. 044 439 10 10
www.hostettlers.ch | GRATIS-TEL. 0800 825 725



Direktbestellung: Tel. 0800 825 725

Lieferung 2 Tage nach Bestellung, Preise ab Fabrik, inkl. MwSt
Depotpreise: Preise ab Fabrik + Depohtandling
siehe: www.hostettlers.ch

IS 3-09D

TO BEE Bienenpflegemittel

Naturrein

Biogarten



NEU!
TO BEE brutlos
in der praktischen
Sprühflasche!

- einfach in der Anwendung
- geringer Zeitaufwand je Volk
- kein Aufbrausen der Bienen
- kein Legestopp der Königin
- keine Königinnenverluste
- keine Rückstände in Honig und Wachs
- Biozulassung laut EU VO 834/2007 und 889/2008
- Anwendung auch im Frühjahr möglich

Info: www.tobee-organic.com

Vertrieb: Imkerei Greber

CH-3714 Frutigen

Tel. 079 598 8135

www.berghonig.ch



SÜDZUCKER

**Darauf achtet
unser Imker.**

**Wirklich süß
von ihm.**



APIINVERT und APIFONDA sind Fertigfutter auf Saccharose-Basis von höchster Reinheit. Die jahrzehntelange Erfahrung von Südzucker bürgt für die hohe Qualität aller API-Produkte.

APIFONDA®

- Pastöser Futterteig
- Sofort gebrauchsfertig
- Mikrofeine Kristalle, von Bienen mühelos abnehmbar
- Kein Verkrusten der Kristalle oder der Oberfläche
- Optimale Verträglichkeit

APIINVERT®

- Gebrauchsfertiger Zuckersirup
- Hoher Fruktoseanteil, kein Auskristallisieren in der Wabe
- Dem Zuckerspektrum des Honigs sehr nahe
- Rasche Futtereinlagerung
- Beste Ausnutzung des Sirups
- Optimale Verträglichkeit
- Mikrobiologisch stabil

Qualität aus Saccharose

Ausführliche Informationen erhalten Sie im Fachhandel, Landhandel und bei SÜDZUCKER AG, Postfach 11 64, D-97195 Ochsenfurt,
Tel 0 93 31/91-210, Fax 0 93 31/91-305